

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Wissenschaftliches und kritisches Organ für die gesamte gesellschaftliche und politische Entwicklung des Deutschen Reiches. Herausgegeben von der "Dresdner Volkszeitung".

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Gesellschaft: Brüderstraße 21. Telefon 1769.
Zeitung: Brüderstraße 21. Telefon 1769.

Inserate werden die angegebene Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr morgens in der Redaktion abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 48.

Dresden, Sonnabend den 27. Februar 1909.

- 20. Jahrg.

Wieder eine Schwenkung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Erfahrungen in Sachen der Reichsfinanzreform immer größer. Nachdem die Agrarier sich mit dem Bevölkerungsvertrag vereinigt hatten, schien es, daß der Block endlich an seiner inneren Verlogenheit rückt. Im Hochgefühl ihrer mächtigen Demonstrationen während der letzten Wochen hatten die Agrarier ihre Erfahrungen bis auf das äußerste ausgedehnt: keine Nachahmer, kein Erbrecht des Staates, keine direkte Besteuerung des Vermögens und des Besitzes durch das Reich, sondern zumindest eine Erhöhung der Matrikulabeschränkungen und ein unbestimmtes Versprechen, in einigen Jahren dennoch einer rechtlichen Regelung der Ausbringung dieser Matrikulabeschränkungen zu machen. Dagegen — vor allem — die Erweiterung der Hauptlast in Form von indirekten Steuern auf die minderbemittelten Volkschichten, deren Konsum man Kopf mit 6 bis 7 R. zu besteuern gedachte. Niemand kann diese Pläne lieber sein, als dem Zentrum; denn einfache es damit die agrarischen Elemente in den eigenen Reihen noch fester an seine Fahnen und sobald es wieder an der Seite der konserватiven Partei in die Regierung der regierenden Partei ein, was ihm die Möglichkeit durch einige sozialpolitische Kleinigkeiten den Unwillen der politischen Arbeitnehmer über die indirekten Steuern zu dämpfen.

Aber bei aller Klugheit scheinen doch die Führer des Zentrums in diesem Falle etwas zu stürmisch vorgegangen zu sein. Sie beachteten nicht, daß der entzessene Widerstand Eingestanden, vor allen Preußens, gegen eine Erhöhung der Matrikulabeschränkungen sehr ernsthafter Natur ist: die Stadt und Staaten würden tatsächlich vollkommen zerstört werden, wenn die Matrikulabeschränkungen auf 150 Millionen Mark erhöhten sollten. Und noch etwas anderes kam dazu, was die Zentrumsführer nicht beachtet hatten. Das ist ein umstrittenes Thema, ein Stimmungswchsel in sogenannten „maßgebenden Kreisen“, hervorgerufen durch allzuviel Aufstreiten unruhiger Junker in der Versammlung der Wirtschaftsreformer. Nicht als ob dadurch die politische Grundrichtung der Regierung verändert würde; dann gar keine Rede sein. Aber es gibt immer Nuancen der Verstärkung einer Gesinnung und in der praktischen Ausübung einer bestimmten Politik. Besonders der preußische Finanzminister Delbrück hat sich in den letzten Tagen mit dem mißverstehbaren Deutlichkeit über die Ereignisse ausgedrückt, denen Adolf Wagner bei den „Wirtschaftsreformen“ ausgetragen war. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß er mit dieser Meinung im Kreise seiner Kollegen nicht allein stand. Das Zentrum ahnte von diesem Stimmungswchsel nichts, als es eilig auf eine Vereinigung mit konservativen Losmarxisten, die, wie die Dinge nun eingegangen, mitunter Zerstörung des Blocks vollzogen worden waren.

Schon am Donnerstag abend verbreitete sich im Parlament das Gerücht, daß die auf Freitag angelegte Verhandlung Steuerkommission verlängert werden sei, weil man mit der Vollständigkeit einer neuen Kombination rechnen müsse. Es ist dann im Verlauf des Freitags zur Tat geschehen, einen Tag über konferierte der Reichskanzler mit den Führern der Blauparteien. Um Nachmittag trafen die Vertreter der Bundesstaaten zusammen, um eben mit dem Kanzler die Sache zu besprechen. Während wir beide schreiben, liegen noch keine Meldeungen über die offiziellen Ergebnisse dieser Verhandlungen vor; aber sobald es immerhin unter Vorbehalt leichter korrekturen, mitgeteilt werden, daß die Regierung doch noch einen Versuch machen will, den Block aufrecht zu erhalten und mitunter Ausschaltung des Zentrums die neu geprägte Durchdringung durchzuführen. Dabei verschwindet die Nachhaltsteuer entsprechend den Wünschen der Agrarier völlig vom Programm. An ihrer Stelle tritt ein schwächerer Ausbau der bisher bereits bestehenden Reichsvermögenssteuer, dies soll die einzige Besteuerung des Besitzes sein, die dem Liberalismus den Vorwurf nimmt, den indirekten Steuern risikolos zu tun. Die Junker machen dabei das glänzende Gest, daß ihnen losgelassen als Pflichten auf ihre Wunde Versicherung gelegt wird, bei der Spiritusbesteuerung sollte, oder ohne Monopol, die Liebedrag be dauernd erhalten werden.

Wenn dieser Plan durchgeführt wird, dann werden unsere schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt: nur Scheindienst trifft auch den Besitz eine geringe Belastung, in Wirklichkeit muß die breite Masse des Volkes allein das ungewohnte Opfer einer ernesten Schröpfung bringen. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu, was uns diesen ernsten Versuch zur Aufrechterhaltung der Blockpolitik höchst bedenklich erscheinen läßt: man hört, daß die Regierung und die konservativen die Bedingung gestellt haben, die sogenannten kleinen Steuern müßten nun mehr auch widerprüchlich hinzunommen werden. In weiten Kreisen hatte man sich bereits der Hoffnung hingegeben, die unsinnigen und gemeinhinlichen Belastungen der Gas-, Elektrizitäts-, Transport- und Platzsteuern könnten definitiv als abgetan gelten. Wir haben vor dieser allzuvielen Beträchtung der Dinge wiederholt gewarnt und wollen nicht verschleiern, gerade in diesem Augenblick nochmals nachdrücklich darauf hinzuweisen. Die Gefährlichkeit, die Brutalität der Volksbelastung wird durch die erwähnten Verkehrssteuern bis zur Unersättlichkeit gesteigert. Rechnet man zu ihnen noch die Verkürzung der Telephongebühren und die geplante Ausdehnung der Fahrkartesteuer auch auf die vierte Wagenklasse, dann wird man gestehen müssen, daß dieser neue kampfhafte Versuch des verdeckten Bülowschen Regiments, sich am Ruder zu erhalten, von geradezu verherrlichen Einschlüssen auf die Lage der wirklich arbeitenden Bevölkerung begleitet sein wird.

Auf den „Schwung“versuch der Reichsfinanzreform, von dem jetzt unter Berliner Mitarbeiter aus Reichskreisen berichtet, haben wir wiederholt als beweisende Wahrscheinlichkeit hingewiesen. Schließlich, so führen wir meistens aus, werden sich sämtliche bürgerlichen Parteien zu einem Groß-Block zusammenfinden, um die neuen Steuern zu bewilligen. In diesem Groß-Block aber ist die konserватiv-agrarische Realität der starke Trümpf und die Liberalen sind die jämmerlich hineingezogenen. Die konservativen haben zuerst die liberalen Blauparteien ausgeschaltet und mit dem Zentrum die Nachhaltsteuer bestreit. Nun sind sie gnädig genug, auch die Liberalen wieder in die Gemeinschaft für die Volksbefreiung aufzunehmen. Warum sollten die Junker nicht so viel Mitteld haben mit Herrn v. Bülow, daß sie nicht erlauben sollten, den Schein seines Blockpolitisches weiter erschimmern zu lassen? Wenn Herr v. Bülow in der Sache selbst den Junkerwillen erfüllt, so sind die Junker so gütig, seine Kanzlerschaft und die konservativ-liberalen Paarung wieder ein Weilchen sich fortsetzen zu lassen.

Der Körner, der jetzt den Liberalen zugeworfen werden soll, nennt sich „Ausbau der Reichsvermögenssteuer“. Das heißt, es soll die bürgerliche Steuer auf geringere Einkünfte entfernter Verwandten ein wenig erhöht werden, während die Steuer auf Einkünfte in der direkten Linie, die allein exorbitant sein kann und anzeigen die sich der Widerstand der konservativen richtet, in der Verkürzung verschwindet. Außerdem sollen die Liberalen zum Entgegengesetz für das konseriative „Opfer“ bei der Erbsteuer die Verbrauchssteuer ohne länges Warten nach konservativen Votum genehmigen. Und die Liberalen — wenigstens ihre prohe Wehrheit — werden auf diesen Körner aufsetzen. Aus Furcht, angeschlagen zu werden! Aus Verzweiflung, daß statt ihrer das Zentrum mit den konservativen die Politik machen würde!

Noch niemals hat sich das Zeitalter des Bülowschen Bloßvolkstums so vollständig offenbart als jetzt: Sie bedeutet die absolute Unterwerfung der Liberalen vor den konservativen. Aus ewiger Angst, daß die konservativen mit dem Zentrum geben würden, verduften die Liberalen ihre letzten Selbständigkeit, erfüllen sich Stütz um Stütz das, was der Junker Ihnen gebietet!

Der leidtragende Teil dieser bürgerlichen Parteikonstellationen ist aber das arbeitende Volk Deutschlands. Die Regierungen fordern noch die Dekoration ihres 500-Millionen-Bloßvolkstums mit bloßen Nachhaltsteuer. Die herzliche Bloßvolkstum vermag selbst diese Dekoration nicht zu erhalten. Die Nachhaltsteuer ist gefallen und das Ende von unendlichen Finanzproblemen-Wirrwarr lautet: Die ganze Steuerlast auf den Bloßvolkstum, auf das Erwerbsleben der werktätigen Bevölkerung!

Bülow sieht sich im Sturm!

Das Scherzblatt, Bülow's galantes Neujahr, verkündigt:

Am Freitag den 26. Februar, vormittags, waren in Berlin die Blauparteien zusammen, um darüber zu beraten, wie ein Blaupakt in den Hauptfragen der Reichsfinanzreform zu ergieben sei. Anhänger Bertha noch ist diese überraschende Wendung gekommen nachmittag durch das persönliche Eingreifen des Fürsten v. Bülow herbeigeführt worden. Der Reichskanzler scheint besonders auf die konservativen mit Erfolg eingewirkt zu haben, indem er ihnen zu verstehen gab, daß er nicht gewillt sei, bei dem geplanten Werke der Reichsfinanzreform den Block bestreit freien zu lassen, in welchem Haue dann das Zentrum wieder in den Vordergrund treten würde. Auch heute vormittag hatte Fürst Bülow mit dem Führer der Blauparteien Besprechungen. Später konferierte der Reichskanzler mit mehreren eingeladenen Finanzministern. Es soll bereits Ausicht für eine Einigung auf der Grundlage eröffnet sein, daß die Regierung die Nachhaltsteuer fallen läßt, die Reichsvermögenssteuer dagegen weiter ausbaut und eine Reihe neuer

neiner Steuern in den Reformplan hineingiebt. Man spricht u. a. von einer Erhöhung des Kastensteuer. Eine vollständige Einigung ist noch nicht erreicht, bietet aber gute Aussichten.

Die agrarischen Steuerbefraudanten.

Unsere Ausführungen über die eigentlichen Gründe, die hinter der agrarischen Heimsuchung gegen die Nachhaltsteuer stecken, werden jetzt durch Professor Delbrück bestätigt. Die Steuer an sich sei so beschaffen, daß der beständige Widerstand der Agrarier unbegreiflich sei. Die Lösung des Rätsels liegt in der jetzigen ungenügenden Einschätzung des Vermögens, die bei Einführung einer allgemeinen Nachhaltsteuer offensichtlich zutage treten müsse. Unter Berufung auf Steinmann-Bülow wird jüngst auch von uns beprobt, um Bülow zu bestimmen, daß das Privatvermögen in Preußen selbst bei weitgehenden Reduzierungen auf mindestens 166 Milliarden geschränkt werden müsse, während die Steuerdeklaration nur etwa 100 Milliarden (91,6 Milliarden zur Erbsteuer) veransagt und rund neun Milliarden unter 6000 M. ergebe. Die Unterauskriptionen nun, die noch alledem offenbar viel weiter verbreitet sind, als man bisher angenommen und zugegeben hat, glaubt Delbrück in besonders hohem Maße gerade bei den Landwirten annehmen zu dürfen. Er sagt:

„Die Unterauskriptionen haben bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden sofort eine gewisse Grenze, als sie nicht den Kredit schädigen dürfen; man nimmt sogar an, daß sie und da ein Geschäftsmann wohl sein Vermögen zu hoch angibt, in der Hoffnung, daß von dieser Deklaration etwas rückgängig und dadurch sein Kredit gehoben werde. Über diese Methode der Kreditverbesserung ist doch zu feststellen, um häufig zu sein, und sie entspricht völlig bei den Landwirten. Bei diesen spielt ihre Vermögensdekleration für den Kredit seiner Rolle; er hängt von ganz anderen Umständen ab. Jeder Nachbar ist umstande, ebenfalls sich eine Meinung über den objektiven Wert eines Landgutes zu bilden, wie die subjektive Wirtschaftlichkeit des Besitzers einzuschätzen. Ganz umgekehrt, wenn sein Einkommen und sein Vermögen hoch deklariert, macht sich dadurch in der Nachbarschaft unbeliebt, da man fürchtet, nach diesem Beispiel auch höherer Bezahlungen werden zu können. Wir sind darüber die erbaulichen Geschichten aus dem Kreise von Guts- und Schlösseln erzählt worden. Die Veranlagung kommt inmissionen sind bei ihren Nachprüfungen nicht mehr an ihrer Spitze steht der Landrat, und der Landrat ist durch Rückläufe der Politik wie der Kärtner gezwungen, es mit seinem Kreise, das heißt den Grundbesitzern, nicht zu verderben. Versteht man mindestens, weshalb man in gewissen Kreisen, und namentlich in agrarischen, findet, daß die Nachhaltsteuer die Heiligkeit des Familienlebens anstrebt. Es ist ja nicht bloß der materielle Verlust, der entsteht, wenn bei der Schädigung des Nachlasses durch den Nachsteuerinspektor herauskommt, um wieviel das Einkommen der Vermögen bis jetzt zu gering deklariert worden ist, sondern es ist auch ganz ohne Ironie gesprochen, moralisch peinlich für die Hinterbliebenen, so gegen den Schwaffer, den Vater oder die Mutter, als Zeugen angezogen zu werden.“

Der öffentlichen Meinung aber kam die Tatsache, daß die bestehenden Kosten in Preußen statt etwa 166 Milliarden nur 91,6 Milliarden zu versteuern, nicht sonderlich gut an.

Lehren der deutschen Kriminalstatistik.

So, daß mit der Verschärfung des Kampfes um die Existenz eine Zunahme der Verbrechen und Vergehen verknüpft ist, beweist die Vermehrung des Eigentumsverbrechen in Zeiten wirtschaftlicher Depression. Ein in bebaglichen Vermögensverhältnissen lebender Staatsbürger wird in der Regel viel weniger Neigung zum Diebstahl haben als ein vom Hunger geprägter armer Schläfer. Es ist daher eine gedankenlose Redensart alter Moralisten und Chrässer, zu versichern, die Welt würde „immer schlechter“. Die im Band 185 der Statistik des Deutschen Reiches soeben veröffentlichte Kriminalstatistik verdeutlicht allgemein von 1882 bis 1906 eine Zunahme der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgebiete verurteilten Personen von 315 894 auf 524 113, was unter Berücksichtigung der Ziffer der staatl. und priv. Zivilbevölkerung eine Vermehrung von 29,4 Prog. bedeutet. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß in dem betrreffenden Zeitraume eine ganze Menge neuer Gesetze mit Strafbestimmungen erlassen wurde; erinnert sei nur an das Gesetz betr. die Bestrafung von unlauferem Wettkampfe. 1906 sind allein 21 291 Personen wegen Vergehen gegen die Arbeiterschutzbestimmungen verurteilt worden, davon 62 mit Verweis, 21 181 mit Geldstrafen, 20 mit Haft und 28 mit Gefängnis. Wegen Vergehen gegen das Kindererziehungsgebot wurden 3296 Personen verurteilt. 1882 bestanden die meisten hierher gehörenden sozialpolitischen Gesetze und Verordnungen noch nicht. Die Vermehrung der Verurteilungen ist also gutenteils auf eine erst in neuerer Zeit vorgenommene Gesetzesverschärfung zurückzuführen.

Die Behauptung, daß Volk würde „immer schlechter“, womit die Schriftsteller die sozialistische Propaganda treffen wollen, wird widerlegt durch eine sehr wichtige kriministische Konstatierung. Die Zahl der zu Siedlungshaus verurteilten ist seit 1882 um 55,6 Prozent zurückgegangen, die Zahl der zu Gefängnis verurteilten ist insgesamt um 16,7 Prozent, bei den Jugendlichen speziell seit 1889 um 15,9 Prozent zurückgegangen! Danach sieht fest, daß sich die schweren Verbrechen in erfreulich starkem Maße

und; aber weiter: Was sind dann verbündigte Tiere im dieses Gesetzes? Nach § 1 Absatz 4: Tiere, an denen sich welche Erkrankungen zwar noch nicht zeigen, aber bei denen ermutung vorliegt, daß sie die Anstellungskosten aufnehmen haben! Und Ergebnisse solcher Tiere sollen von der Einführung müssen werden! Als tierische Erkrankungen und „auslängende Hände“ werden in der Denkschrift ausdrücklich genannt: Knochen, Blute, Haare, Wolle, Milch (!), Buttermittel (!), Fleisch und dergleichen. „Vergleichen“, das sind nach den Sätzen in der Kommission in erster Linie Butter!

Äußere Genossen haben erneut die Erklärung ab, daß sie beginnen mit Eifer an dem Gesetz mitgearbeitet hätten. Gedenkt möglichst durchgreifend gehalten zu helfen. Äußersten Veratungen aber hätten gezeigt, daß die geschilderten Annahmen in den Paragraphen 6, 8a und 7 für die Agrarier den die Haupttheorie im ganzen Gesetz seien. Die Sozialisten wollen ein Gesetz zum Schutze gegen Viehzüchter, um dadurch die Eindringung des deutschen Volkes zu stellen. Die Agrarier aber wollen ein Gesetz, das erneut die Gültigkeit geben soll, die Errichtung des Volkes nur wesentlich zu verteidigen. Ohne Annahme sozialstaatlicher Anträge ist das Gesetz für uns unannehmbar. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bestimmt wurden die §§ 6, 8a und 7 nach Ablehnung unsterreichlicher agrarischer Fassung angenommen. Die Zukunft wird zeigen, welche durchbare neue Waffe die er sich mit dem Viehzuchengesetz geschaffen haben. Das Gesetz gegen Viehzüchter wird sich erweisen als ein Vehikel zur Förderung agrarischer Preistreibereien.

Der Sieg des Pluralwahlrechts in Oldenburg.
Wie bereits kurz gemeldet, nahm der Oldenburger Landtag die Wahlgesetze des Antrags des agrarischen Kreises mit 26 gegen 18 Stimmen an, wonach eine zweite Wahlstimme erhalten, die 40 Jahre alt. Dieser Antrag hat auch die Regierung, durch Kund des Ministers Scheer, zugesagt, so daß das die Wahlrecht nur endgültig mit dem Prinzip Pluralwahlrechts verbunden ist. Dagegen ist der Landtag mit 23 gegen 21 Stimmen einen Pluralwahlrechtsantrag ab, wonach außerdem auch der erste Stimmrechte erhalten sollte, der mindestens 30 Jahre alt oder Jahren im Großherzogtum Oldenburg wohnt und eines Grundstückes mit darauf befindlichem Wohn-

Leben den weiteren Verlauf der Landtagsföderation sei noch, daß sie mit einem starken Vorstoß des Genossen Schulz die rechtlosen Pläne der Agrarier und Klerikalen einwirken. Genosse Schulz versicherte den Herren nochmals, die Arbeitslosen sich diese Volkserziehung nicht ständig gefallen lassen werde, und daß die Sozialdemokraten an würden, um das Volk zum Sturm gegen diese Wahlberechtigung aufzurufen. Die Agrarier waren schmoll zu behaupten, ihre Haltung sei nur durch „Gerechtigkeitsbestimmen“ worden. „Sonnenblumen“ gehöre nicht dasselbe „ordentlichen Leuten“.

Die Liberalen umfassen, ist ja fast selbstverständlich, hier der Liberalen, der belastete Abgeordnete Lanz, daß ihm die Reform des direkten Wahlrechts anstatt des gewöhnlichen wird, daß er trotz des angenommenen Wahlrechtsantrages für das Gesetz stimmen werde. Tatsächlich dann auch außer den sozialdemokratischen Abgeordneten Helmuth, Hugo, Meier, Schulz nur die liberalen Abgeordneten Dörn-Oberstein, Tschiffi-Oldenburg, Ahlhorn-Osternburg, Elmendorf und Voigt-Curtius gegen das Gesetz, so daß der Willkür des größten Teiles der Liberalen mit 23 gegen 9 Stimmen angenommen wurde. Es wurde u. a. ein Antrag des agrarischen Abgeordneten mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen, der die Bewegung der Kavallerie fordert, ein Antrag, gegen die jüdische Bevölkerung wandte. Auch ist es Kavallerie und Klerikale gelungen, eine ganz eisige, die Rechtssicherheit des Landes und damit der Agrarier weiterhin garantierende Wahlrechtsverteilung zu erhalten. Und dennoch nimmt der größte Teil der Liberalen das Gesetz. Der durch die Wahlberechtigung geschaffene ist folgender: Die Wahl ist geheim und direkt (rüber). Wahlberechtigt ist jeder 25 Jahre alte Reichsdeutsche, 3 Jahren ununterbrochen in Oldenburg wohnhaft. Der Vortag war, dagegen mußte der Oldenburger Kreis der Wahlberechtigten auf die ausgebaut, die bei in Not in Logis stehen, ohne einen eigenen Heim zu besitzen. 40 Jahre alt ist, hat 2 Wahlstimmen. Die Bevölkerung und damit die Zahl der zu wählenden Abgeordneten ist dem Wahlausmuster vom 1. Dezember 1905 fest, nach dem alten Gesetz war sie automatisch freigemacht, daß mit der steigenden Zahl der Bevölkerung stieg die Zahl der Abgeordneten. Die Legislaturperiode ist 5jährig (im alten Gesetz 3jährig), kann von einer wählenden Wahlkreis nicht mehr sein; doch den jüngsten Beschlüssen geschaffene Zustand bedeutet eine wesentliche Verstärkung des Staatsbürgerschafts. Es bedeutet den Sieg des Pluralwahlrechts und eine Entfehlung der arbeitenden Klasse in Oldenburg.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahlbezirksteile Altona, 12. Braunschweig, der am 22. September an Stelle des verhinderten Abgeordneten v. Kauffmann in den Tag gewählt worden war, für ungültig erklärt. Altona hat in der Zahl 15.008, der Sozialdemokrat 2000 Stimmen erhalten. Diese ist der Ungültigkeitsurteil zu, da erworben wurde, der Kandidat Altona eine amalische Kandidatur war; der Kandidat, mehrere höhere Staatsbeamte und 29 Gemeindevertreter in arbeitender Eigenschaft Wahlberechtigt und eins für ebenfalls eingetragen. Nach der kürzlichen Praxis des Reichstages ist darüber keiner weiteren Beweismittel, die Frage der Amtskandidatur ist zu bejahen, und deshalb ist die Wahl ungültig, wie sich also in nächster Zeit einer dritten Wahl unterziehen wird.

Die Reichsversicherungsordnung. Der vom Staatssekretär Seizmann-Holweg im Rietz-Stage angekündigte Gesetzentwurf die Reichsversicherungsordnung soll in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden. Wie gemeldet wird, ist vorzuhören, daß die Gesetzesvorlage den weitesten Kreisen zugänglich wird.

kleine politische Nachrichten. Die schweizerischen Müller in einer neuen Eingabe an den Bundesrat die Coopration anderer Wahlzettel, um die Konkurrenz mit dem deutschen Wahlzettel zu können. Die Fortbewegungen lauten: Stillierung des jüngsten Einsangsbesitzes auf Weinen, Erneuerung der Fruchtzölle bei den schweizerischen Bundesbahnen einschließlich der Postbahn, Einrichtung eines angemessenen Lagerpedantie an die

schweizerischen Müller für den kontinuierlichen Unterhalt eines bestimmten Betriebszimmers innerhalb der Landesgrenzen, Übernahme von Lagerfreibetrag beim Lagerhaus, wie sie im Brunnens als Jahren eingeführt ist und für die Kleinprovinzen auch in Romonthorn besteht. Damit plaudern die Müller eine dauernde Preisreduktion für schweizerisches Wein herbeigeführten und damit deutliches Wecht verhindern zu können. In einer Antwort auf die Fragen Deutschlands und Italiens wegen des Kaufaufsatzes der Gotthardbahn schlägt der Bundesrat den Zusammenschluß einer Konferenz in nächster Zeit vor, wenn möglich noch vor dem 10. März. — Die Seetriebsgesellschaften untereinander um Freitag in London das Schlusprotokoll, das aus 71 Artikeln besteht. Sie enthalten ein großes System allgemein anerkannter Regeln der Kriegsführung zur See. Gestützt auf dem Präsidenten der National Manufacturers Association, daß er die Solidaritätswelle als das Hauptmerkmal für die Besserung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage betrachte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Syphilisprozess in Krakau.
Vor dem Krakauer Gericht fand, wie bereits mitgeteilt, dieser Tage bei ungeheurem Andrang des Publikums ein Prozeß statt, der mit dem Fall Ullman im Zusammenhang steht.

Angelaugt war Genosse Em. Haider, der Redakteur des Krakauer sozialdemokratischen Blattes Raprob. Als Ankläger trat die Studentin der Medizin Janina Borowska auf, die sich in der von der Mutter Jähne, dem Organ der Sozialdemokratie Russisch-Polen, gebrachten Spionenliste befand. Diese Liste, die von dem früheren Beamten der Warschauer Sicherheitspolizei, Wafa, zusammengestellt worden war, erhielt das polnische Parteiorgan des Zentralcomittees der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, Janina Borowska erwies der politischen Sozialistischen Partei (P. S. C.) in Russisch-Polen Dienste, indem sie Partei literatur über die Grenze schmuggelte. Da sie in schwierigen Gefangenständen befand, genoß sie von den Krakauer Parteiangehörigen, mit denen sie gute persönliche Beziehungen unterhielt, materielle Unterstützung. Die Nachricht, daß sie im Dienste der Polizei stand, wirkte wie eine Bombe. Nachdem Haider nähere Angaben erhielt, schrieb er einen Artikel über den Fall, obwohl ihm das nicht leicht fiel, weil er bis dahin freundschaftliche Beziehungen mit der Borowska unterhielt.

Vor dem Gericht wurde u. a. auch Wala als Zeuge vernommen. Er konnte über Einzelheiten berichten, die Borowska, eine hysterisch veranlagte Frau, dem Chef der Warschauer Sicherheitspolizei vertraut hatte und die in Krakau nur zwei Personen bekannt waren. Den Eindruck, den Wala ausgesprochen, fügte der nationaldemokratische Journalist A. Skolowski treffend zusammen, indem er schreibt, Wala mache den Eindruck eines Automaten, der nur wiebergehe, was in der Wahrheit eingeprägt sei. Reichsanwalt A. I. Szwarcz-Warschau und die Bengin Szwarcz sagten aus, daß Wala sich als Beamter durch seine bei seinen Dienstkollegen ungewöhnliche Humanität ausgezeichnet habe. Wala, der auch als Zeuge vernommen wurde, sah sein Urteil über Wala in den Worten zusammen: Ich kann weder für Wala Vergangenheit noch für seine Zukunft verantwortung übernehmen, aber ich bin überzeugt, daß seine Auslagen auf Wahrheit beruhen.“

Wer die Verhandlungen des Krakauer Gerichts ohne Voreingenommenheit verfolgt, muß sich diesem Urteil anschließen, natürlich ohne für die Vergangenheit und die Zukunft Walaas die Verantwortung zu übernehmen und über die Reinheit der Motive seiner jüngsten Handlungswelle ein Urteil abzugeben. Diese Aufstellung kann nicht abgeschwächt werden durch die Verurteilung des Genossen Haider zu einem Monat Gefängnis. Dieses Urteil wird verhältnißmäßig, wenn man den Kampf des Krakauer Parteiblattes gegen die örtliche Korruption in Betracht zieht, der ihm in den bürgerlichen Kreisen den Ruf eines „Verleumderblattes“ eingebracht hat. Was Wunder, wenn die bürgerlichen Geschworenen sich darauf verziehen, daß die Partei nicht ihre Fehler eingestanden, wobei, damit ihre Autorität nicht darunter leide. Die Beweisführung wurde als „ungenügend“ erkannt und dem Rechtsritter die erwünschte Strafe gutgestellt.

Stolpin wird vermutlich versuchen, daß Krakauer Urteil auszufließen, um die Glaubwürdigkeit des Wahlen-Gesetzes zu entkräften. Das wird ihm aber nur bei denen gelingen, die den Verlauf des Krakauer Prozesses nicht kennen und nur das Urteil gegen Haider in Betracht ziehen.

Frankreich.

Eine bedeutsame Wahl in der Arbeiterschaftswahl.

Paris, 26. Februar. Gestern fand die Neuwahl des Sekretärs der Arbeiterschaftswahl statt, die infolge der Unzulänglichkeit des bisherigen Sekretärs Grischaud notwendig geworden war. Mit einer Stimme Mehrheit hielt der von den Sozialisten unterstützte neutrale Kandidat Niel gegen den Revolutionär-Syndikalisten Nicolet, der von Grischaud empfohlen worden war. Der neue Sekretär Niel tritt für den Anschluß der Konföderation an das internationale Gewerkschaftssekretariat ein.

Spanien.

Das österreichisch-türkische Ententeprotokoll.

Konstantinopel, 26. Februar. Das heute unterzeichnete Ententeprotokoll erklärt in Artikel 1 den Vertrag Österreich-Ungarns auf alle Rechte im Sandjak Novipazar. In Artikel 2 schenkt die österreichisch-ungarische Regierung durch die Erhöhung der österreichisch-ungarischen Feste in Novipazar und der Herzegowina geschaffenen Zustand an. Nach Artikel 3 erhalten die gegenwärtig in der Herzegowina lebenden Türken die ottomantische Nationalität. Artikel 4 schafft den in Novipazar sich aufzuhaltenden Moslemindern freie Religionsausübung wie bisher zu. Die Moslemindern werden nach wie vor die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte beibehalten wie alle anderen Befestigungen. Artikel 5 besagt: Die österreichisch-ungarische Regierung verpflichtet sich, binnen 15 Tagen nach Ratifizierung des Protokolls den ottomanischen Regierung 2½ Millionen türkische Pfund in Gold als Gegenwert der unbeweglichen Güter auszuzahlen, die der türkische Staat in Bosnien und der Herzegowina besitzt. In Artikel 6 verpflichtet sich Österreich-Ungarn, binnen zwei Jahren nach der Ratifizierung des Protokolls auf Grund des europäischen Völkerrechts mit der Herzegowina einen Friedensvertrag abzuschließen. Zwischenzeitlich kommt Österreich-Ungarn die Erhöhung der türkischen Feste von 11 auf 15 Prozent und der Einführung neuer Monopolie über der Erhöhung verschiedener Konsumgüter ab, unter der Voraussetzung zu, daß die gleiche Behandlung gleichzeitig auf die Einführung der anderen Länder angewandt werde. Artikel 7 besagt, daß nach Ratifizierung des Protokolls die österreichischen Postämter aufzugeben sind, die gegenwärtig an Orten bestehen, wo keine anderen ausländischen Postämter vorhanden sind, sowie die übrigen österreichischen Postämter in der Herzegowina aufzugeben sind, sobald die äußeren Mächte das gleiche tun. In Artikel 8 erhältlich Österreich-Ungarn bereit, die Mächte der Feste, die Kapitulationen durch das internationale Recht zu erheben, rücksichts zu unterstützen. Artikel 9 besagt, daß die Kapitulationen spätestens in zwei Monaten ausgetauscht werden sollen.

Konstantinopel, 26. Februar. Der Großwesir erließ allen Provinzen telegraphisch den Befehl, den Befestigungen, die diesen Fortschritt nach Unterzeichnung des Protokolls anpassen sollten. Die Balkankonferenz ist zwischen Österreich und Serbien zu ver-

hüten. In vielen Zeitungen wird der Wunsch ausgedrückt, die endgültige Versöhnung der Mächte zu beschleunigen, damit endlich der entscheidende Schritt in Belgrad geschehen kann.

Über die Stimmung in den Hauptstädten Europas stellt das Echo de Paris Berichte seiner Korrespondenten zusammen, aus denen einiges wiederzugeben ist. In Petersburg hält man es nicht mehr für unmöglich, Österreich von der Kriegseröffnung zurückzuhalten und Serbien zu bewegen, sich vor jeder Provokation zu hüten und seine Ansprüche vor einer Konferenz zu vertreten. Zu London hat „Eine wichtige Verständlichkeit“ erklärt, in zwölf Tagen werde alles in Ordnung sein. Schrenck habe niemals Streit gewünscht, und die Friedensmanifestation der Mächte habe gute Wirkungen gezeigt. In Berlin wurde erklärt, der Vorschlag der Mächte in Belgrad könne ungefähr den Sinn haben, Serbien klar zu machen, daß es sich mit wirtschaftlichen Zugeständnissen zu begnügen habe, ein Programm aufzustellen, in dem von Gewerbeförderung nicht die Rede sei, und dann das Verhältnis zu verlangen, bis zum Zusammentreffen einer Konferenz gleichzeitig mit Österreich abzugehen. In Wien verlangt man im Sinne dieses Vorschlags die Erklärung Serbiens, daß es auf jede Grenzerweiterung verzichtet und die Einführung der Mäßigungen; danach ist man geneigt, über wirtschaftliche Konsequenzen zu verhandeln. In Rom ist man mit der deutschen Anregung zu einem gemeinsamen Vorgehen in Belgrad einverstanden.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Nach einer Berliner Melbung der Frankfurter Zeitung steht eine Einigung der Mächte über einen gemeinsamen Schritt in Belgrad in näher Aussicht. In Berliner diplomatischen Kreisen besteht die Überzeugung, daß Rußland sich einem gemeinschaftlichen Schritt der Mächte in Belgrad nicht entziehen wird. Nach Neuerungen offizieller russischer Gesetzesleben darf man annehmen, daß Rußland seine Politik mit den Friedensbestrebungen der anderen europäischen Mächte vereinbaren wird.

Belgrad, 26. Februar. Nach einer Berliner Melbung der Frankfurter Zeitung steht eine Einigung der Mächte über einen gemeinsamen Schritt in Belgrad in näher Aussicht. In Berliner diplomatischen Kreisen besteht die Überzeugung, daß Rußland sich einem gemeinschaftlichen Schritt der Mächte in Belgrad nicht entziehen wird. Nach Neuerungen offizieller russischer Gesetzesleben darf man annehmen, daß Rußland seine Politik mit den Friedensbestrebungen der anderen europäischen Mächte vereinbaren wird.

Rußland.

Die Russ.-Ungar. Interpellation.

Petersburg, 26. Februar. Die Reichsbuma legte in der heutigen Sitzung die Debatte über die Russ.-Ungar. Affäre fort. Die Redner der Partei der friedlichen Erneuerung, der Arbeiterpartei und der Sozialisten erklärten sich unbedingt von den Auflösungen des Ministerpräsidenten Stolpin.

Im Namen der Kadettenpartei rief Maxilakow die Regierung auf, bestimmt an, daß der Ministerpräsidenten waren Graf Bobrinski und Purishewitsch ein. Legierter hielt jedoch die Verbindung des Großen Witten mit politischen Mordtaten für erwiesen.

Abernd brachte Abgeordnete der Rechten eine Interpellation ein, in der die Regierung aufgefordert wird, gegen den Kadettenführer Willum persönlich einzutreten, weil dessen Zusammenhang mit den Revolutionären erweisen sei. In der Abhandlung verteidigte sich Willum gegen diese Ansicht. Nach langer Debatte über die Interpellation, wegen des gerichtlichen Vorwands gegen Mijutow nahm die Duma eine Abstimmung an, in der sie die Erklärungen der Regierung für „auskömmig und erträglich“ erkannt.

Wetterbericht von der Kreisräte an der Augustusbrücke am 27. Februar, mittags 12 Uhr.

Barometer: 750. Temperatur: 10° R.

Thermometer: 0° R.

Hygrometer: 82%.

Wasserstand: -164.

Wetterprognose des Zentral Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 28. Februar 1909.

Schwache Ostwinde; heißer; warmer; meist trocken.

Letzte Telegramme.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Februar. (Privatelegramm.) Das Haus begann heute die Beratung des Gesetzes des Ministeriums des Innern. Zur Debatte stehen die sozialdemokratischen Anträge auf Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Kommunalwahlrechts und die über Einrichtung von Armenunterstützungen auf den Verlust öffentlicher Macht. Von der Seite des Zentrums liegt ein Antrag vor, der die Regierung erfordert, sobald wie möglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Kreis- und Landes-Kreisbeamten die Befreiung der Macht mit politischen Mordtaten für erwiesen.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 27. Februar. (Privatelegramm.) Die Kommission sieht die Beratung des Gesetzes der Reichsversicherungsordnung fort. Obg. Lehmann-Wiesbaden hält eine Vermehrung der Unterbeamten für erforderlich. Genosse Singer wünscht eine Reform der Verwendung der Beamten und Unterbeamten. Wiesbaden würde die Beamten zu Dienstleistungen herausgezogen, die sehr wohl von Unterbeamten geleistet werden könnten. Staatssekretär Stoebe erklärt, die Postverwaltung sei unablässig bestrebt, zu reformieren.

Baden, 27. Februar. Kriegsminister Galbani erklärte in einer gestern in Brüssel gehaltenen Rede in Bezug auf die nationale Vertheidigung, der neue Generalstab sei sofort an der Arbeit gewesen und habe die Pläne für die gesamte Südtirolverteidigung nun vollendet. Die ganze Armee sei in einzelne Abschnitte unterteilt, und für alle Abschnitte seien Truppenteile der territorialen Arme vorgesehen. Wenn der Feind käme, würde er überall auf Truppen stoßen, die an einzelnen Stellen vielleicht nicht stark genug seien, um eine Landung zu verhindern, aber jedenfalls stark genug, den Feind zu beeindrucken, zu beschäftigen und in seinen Bewegungen aufzuhalten.

Grenzen.

Paris, 27. Februar. Russland hat gleich den anderen Mächten im Prinzip gemeinsame Intervention in Belgrad zugestimmt, durch die Serbien zum Verzicht auf territoriale Kompen-sationsansprüche zu überreden. Infolgedessen gelten die Friedensausichten als erheblich verbessert.

Ende der Westbewegung.

Trier, 27. Februar. Die Konstantinopeler Agentur des Österreichischen Posts telegraphiert, der bayerische Generaldirektor, daß der Kriegsfall endgültig beendet sei und mit der Wiedergabe der Waren begonnen werden könne.

Das heutige Blatt umfaßt 18 Seiten.

Dienstag den 9. März 1909, abends 9 Uhr
Öffentliche politische Versammlung
 in Hammers Hotel in Striesen.

Tages-Ordnung:
Die Frau als Mutter, Arbeiterin und Staatsbürgerin.

Referentin: Genossin Marie Wackwitz.

Debatte.

Frauen und Männer! Treten zahlreich in der Versammlung!

Der Einberufer: Bernhard John, Holzmarktstraße 3, 2.

Partei-Schreinat:
 Tübke, Fritz Dresden,
 Leipzigerstraße Nr. 27 O.,
 1. Etage.

Sozialdemokr. Verein
 für den 6. sächs. Reichstagswahlkreis.

Bürozeitz:
 Montag von 8 bis 1 Uhr
 und 2 bis 5 Uhr, Dienstag
 bis 7 Uhr abends.

6. Bezirk - Striesen.

Zur Beachtung! Zum Beschluss der Bezirksversammlung werden die beiden Jahreszeiten Eiche und Sonne in eine verschmolzen und nach dem Restaurant Schlüterhof, Eschers und Schandauer Straße, verlegt. Sonnabend überliest die Bibliothek unteres Sitzes. — Die beiden Eiche und Sonne bleiben wie bisher Verleihstelle, ebenso erfolgt von diesen Tafeln noch wie vor das Flaggen-Mittragen bei Ballen. — Am Sonnabend den 6. März, abends von 8—10 Uhr (und jeden darauffolgenden Sonnabend), wird der erste Bez. und Bibliotheksbund im Schlüterhof, Ritterstr. 20, abgehalten. Zugleich werden dort ebenfalls Kennungen auf die Neue Zeit und Arbeiter-Jugend entgegengenommen. Auch wird dort Ankunft bei Erwerbung der Stadtkarte und des Bürgerrechts erzielt.

Einen regen Besuch der Bibliothek sieht erwartet. — Die Bezirksverwaltung.

4. Wahlkr. Bezirk Loschwitz.

Sonntag den 28. Februar 1909, im Gasthof Ober-Röhrsdorf

Großer Familien-Abend

befehlend in

Instrumental- u. Solof-Konzert, Turnen, Gruppenstellungen, Reigenfahnen u. Ball

Einsatz 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Ein reich zubereiteter Tisch der Parteigenossen steht allen Angehörigen bereit.

Das Vergnügungs-Komitee.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden und Umgegend.

Demonstrations-Vorträge

Vortragender: Herr Leo Erichsen aus Berlin.

Donnerstag den 4. März 1909, abends 8½ Uhr, in Angermanns Gasthof, Böhmen
 Freitag den 5. März 1909, abends 8½ Uhr, im Kristallpalast, Schäferstraße

Thema: Der moderne Mensch.

Unter Seelenlosen vom wissenschaftlichen Standpunkt. Alte und neue Erkenntnisse. Der persönliche Einfluss. Mit hochinteressanten Demonstrationen und Experimenten. Wunder des Geistes u. a. m.)

Sonnabend den 6. März, abends 8½ Uhr, im Rest. Reichskrone, Dr.-N., Bischofsweg

Thema: Was der Mensch erdachte, erfand, entdeckte.

(Die Geschichte und die Grenzen unseres Wissens und Erkennens.)

Eintritt nur gegen Karte. Dieselben sind im unteren Bureau, Dresden, Ritterbergstraße 2, und Döhlen, Dresdner Straße 17 g. zu entnehmen. Preis der Kart. 20 Pf. — Die Ortsverwaltung.

Beisprechung des diesjährigen Haushaltplanes, der Erhöhung der Gemeindeanlagen und anderer Gemeindeangelegenheiten.

Niederhässlich! Gruppe Zschachwitz.

Sonntag den 28. Februar, nachm. 2½ Uhr
Einwohner-Versammlung
 im Gasthof Niederhässlich.

Tages-Ordnung:

Referenten: Die Gemeinderatsmitglieder.
 Bühnliches Ertheilen der Einwohner wird erwartet.

Demokratische politische Versammlung. Einberufer: Oswald Schmiedeber, Peter-Bethrich-Nr. 50 m.

Sozialdemokraticher Verein
 für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Partei-Schreinat: Böhme, Fritz Dresden,
 Leipzigerstraße 27 O.,
 1. Etage, am Döhlen-Nr. 714.

Bürozeitz:
 Montag von 8 bis 1 Uhr
 und 2 bis 5 Uhr, Dienstag
 bis 7 Uhr abends.

Bezirk Schmiedeberg.
 Die Mitglieder-Veranstaltung umfangs Spiels des sozialdemokratischen Vereins, die nächste Sonntag im Gasthof in Naunhof stattfinden sollte, muss verschoben werden. Sie findet allein später statt.

Die Verwaltung.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse
 der Metallarbeiter (Filiiale Löbau)

Dienstag den 2. März, abends 8½ Uhr
 im Rest. Rämpke, Wernerstr.

Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende General-Versammlung in Halle. Anträge hierzu.
2. Kandidatenvorstellung.
3. Wahl von 4 Beisitzern zum Wahlkomitee.
4. Allgem. Ratsangelegenheiten.

Um Unbedacht der Wichtigkeit

der Versammlung werden die Mit-

glieder erachtet, recht zahlreich zu

erscheinen. Der Vorstand.

Verband der Schneider, Schneiderinnen
 und Wäschearbeiter, Filiale Dresden

Dienstag den 2. März, abends 9 Uhr
 im großen Saale des Volkshaus.

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Referat und Abstimmung über die Gewerbeleistungsabteilung.
2. Bericht und Rechenschaft der Kartelldelegierten.
3. Verbandsangelegenheiten.

Das Mitgliedsbuch ist am Saalbeginn verpflichtend.

Die Ortsverwaltung

Der Vorstand

Rechtsschutz-Verein

für Frauen.

Frauen und Mädchen aller Stände erhalten in Rechtsfällen jeder Art unentgeltliche Auskunft und Rat.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 5—7 Uhr abends. Nachweis von Wohlhabenheitsattesten enthalten u. Unterbringungsvereinen freitags von 5 bis 7 Uhr. Telefonnummer 3, 3. Etage.

Ebenfalls sind auch Formulare für Schreierträge zum vermögensrechtlichen Schutz der Frau für Angehörige aller Stände und Verwandte unentgeltlich zu haben.

Vereine!



„Kotillon“

Originelle humoristische Kopfbedeckungen

in Vielseitigkeitswahl, Typ. v. 15 Pf. an

Saal-Dekorationen

Girlanden, 7 m, Durchm. 1,80 M.

Masken und Bärte

in reichem Aufwand u. jeder Verzierung.

Unstrikate Preissätze gratis.

Ludwig Philippsohn

Dresden 158, Scheffelstr. 26

(nächst Postplatz).

Individuelle Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere Wertstoffe

Goldwaren (zur Hochzeit)

Uhren, Brillen und Uhren

(noch doppelt preiswert)

Spiegel (gerne Spiegelrahmen)

unter voller Garantie. Gehäuse u.

Leuchten. Firma in der Spiegel-

apparate- und Uhrenindustrie

beim u. gewillkürige Reparaturen

verhofft für höhere

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 48.

Dresden, Sonnabend den 27. Februar 1909.

20. Jahrgang

Sächsische Angelegenheiten.

Ein Kulturrest geplant.

Die Errichtung einer großen Uebertank-Zentrale für Elektro und die weitere Umgebung zwecks Absatz von elektrischer und eben solchem Elektro beschäftigt gegenwärtig eine große Zahl von Gemeindevertretern. Ein Grußwort schreibt uns dazu: Die alte Elektrizitätsgesellschaft Berlin beschreibt uns dazu: Die Stadt Dresden ein Kleinwerk seiner Art zu errichten. Das zu große Gebiet erfreut sich, ausreichende Bevölkerung vorzusehen, ist ihm nicht möglich. Grenze (Neustadt - Sebnitz) bis Weissenfels. In Beratungen hat sich gezeigt, dass die Aussichten der handelnden dieser Projekt sehr günstig sind, indem zahlreiche den die Einführung von Elektrizität bei Erneuerungen schon neuen Anlagen planen. Insbesondere mit Professor Dr. Kübler soll werden, ein Gutachten auszuholen, das allen Gemeinden wird wie dem Grünen, sich bis Anfang März d. J. über genügend ist, zu erklären. Danach werden die Kosten für den Kessel und Zubehör bei Dampfmaschinen von 300 Pferdestärken auf 250 M. pro Kilowatt Leistungsfähigkeit berechnet, bei jenen von 1500 Pferdestärken jährlich 180 M. pro Kilowatt Leistungsfähigkeit. Daraus folgt, dass 20 Maschinen 10 Pferdestärken jährlich 1.000.000 M., 4 Maschinen zu 1500 Arten jährlich 640.000 M., 1 Maschine zu 6000 Pferdestärken 600.000 M. kosten. Von den vorgenommenen Geleistungen in leichter Zeit gebauten Werken Dr. Kübler vergleichbar zwei heraus, Nr. 1 zu 520 Kilowatt jährlich, Nr. 2 zu 26.000 Kilowatt Leistungsfähigkeit. Die Kosten jährlich pro Kilowatt Leistungsfähigkeit bei

grundstück Kessel u. Hilfs-Gebäude Maschinen Anzahlungen Summen

1.420 M.	320 M.	21 M.	761 M.
2.158 M.	280 M.	8 M.	401 M.

15 Gebrauchsverbraucher brauchen 20 Werke zu 300 Pferdestärken pro Schicht und Werk 8 Mann = 120 Mann, bei Wert von gleicher Leistungsfähigkeit braucht pro Schicht = 12 Mann Bedienungsverbraucher.

Das ein großes Werk auch im Verbrauch von Kohle aufwirft, nicht er ein kleiner Werk arbeitet, versteht sich von selbst. Es

ist eine Maschine zu 300 Pferdestärken pro Kilowattstunde 8 Kilo Dampf. Aus einer sehr interessanten tabellarischen von 12 Werken greifen wir doch heraus. Diese kosten im

907 pro erzeugte Kilowattstunde am Unterschied

Gr. Kilow. Rohr Del. Pfeife Unterhalt. Sonst. Rui. Gr. Bl. M. St. Wt. Bl. St.

584700 4.00 0.17 5.30 3.42 0.35 13.84

260564 5.52 1.70 2.68 1.83 0.81 8.71

5220000 0.02 0.09 0.77 0.53 0.43 2.75

Die Gebühren pro Kilowattstunde bei mittleren und kleinen Betriebsergebnissen und Anwendung der Gesamtaufwendungen zwischen 12 bis 20 M. dagegen sind die großen Werke (Gemeinden) die Kilowattstunde mit 4/4 und 6 M. abzumachen. Deutlich niedrigere Werte würden die Zentralen nicht mehr stellen können. In bezug auf den Preis pro Stunde kommt der Vertreter des Allgemeinen Elektrizitätshauses in eingangs erwähnter Verhandlung selbstverständlich als Sicherer angegeben, dies wird erst dann möglich, wenn eine über die Bevölkerung und demgemäß die anfängliche Größe der Werke vorliegen wird. Nur das ist sicher, dass die Allgemeine zentralen doch das Werk auf eigenen Mitteln bauen will und der Strom ist billig stellen muss, wie ihn einzelne Gemeinden andere Werke nicht selbst herstellen in der Lage sind. Am Ende hätte keine Gemeinde ein Interesse am Anschluss. Nun bereits im ersten Bevölkerung die Frage aufgeworfen worden, nicht sicher ist, ob die Zentrale in Frage eines großen Gemeindebezirk zu errichten. Und dies ist zweifellos das wichtigste.

Landtagskandidaturen.

Im 41. ländlichen Wahlkreis (Großdau-Plaue-Mügeln) wird von nationalliberaler Seite der bisherige Vertreter, Landesvorstand Kleinheimpel-Wilsau, wieder aufgestellt. Eine Vertreterversammlung der Konföderativen von Großenhain, Radeburg, Pulsnitz, Bischofswerda-Radeberg hat beschlossen, an der Kandidatur des kleinen Landtagsabgeordneten, Kaufmanns Knobloch, zu erhalten. Der Konföderative Verein für Riesa und Umgebung beschloss, zur bevorstehenden Landtagswahl die Stimmen des Bürgermeisters Dr. Seesen-Wurzen im südlichen Wahlkreis (Wilsa-Oschatz-Wurzen) und Gutsbergs-Groß-Liech-Gröba im 19. ländlichen Wahlkreis (Großenhain-Oschatz) zu unterstützen. Wie man dem Pfeil mitteilt, wurde von einer Gruppe konföderativer Wähler im oberen Orlischen des 2. ländlichen Wahlkreises (Pirna) an den Landtagsabgeordneten Schünke-Günther die Anfrage gestellt, ob er die Kandidatur für den gesamten Wahlkreis übernehmen wolle. Dieser hat zugestimmt. Infolge von konföderativer Seite aufgestellt wurde für diesen Kreis bereit vor längerer Zeit Rechtsanwalt Dr. Krause. Hier werden sich also zwei Kandidaten aus dem konföderativen Lager gegenüberstehen. Im südlichen Wahlkreis (Großenhain-Wilsa-Pirna) wird für konföderativen Seite der bisherige Abgeordnete wieder kandidieren. In allen vier Gemeinderen Wahlkreisen werden die Konföderativen, die Reformer und die Mittelpunktspartei, nachdem die Nationalliberalen bereits eigene Kandidaten für den Landtag aufgestellt haben, auch ihrerseits einzeln eigene Kandidaten aufstellen, ebenso im benachbarten 80. ländlichen Wahlkreise. — Für den 22. ländlichen Wahlkreis wird als konföderativer Kandidat selbst der Wilsa-Plaue aufgestellt. — Am 23. ländlichen Wahlkreis kandidiert für die Freiheitliche Volkspartei Pfeiffer Langer-Moldau, für die Konföderativen vornehmlich der bisherige Abgeordnete Dr. Klemm.

Arbeitslosenfürsorge.

Das Gewerkschaftsblatt in Pirna hatte ein Gesuch an den dortigen Stadtrat um Unterstützung der errichteten Wärmestube, weil die verfügbaren Mittel beinahe erschöpft sind, was in folgendem Antragsbeschreiben eingegangen:

Um das Gesuch, die Unterstützung der von Ihnen errichteten Wärmestube betreffend, werden Sie hiermit beschieden,

doch dem Gesuch so, wie gestellt, nicht entsprochen werden kann, da Stiftungsmittel oder sonstige Mittel nicht zur Verfügung stehen, wir auch grundsätzliche Bedenken tragen, eine private Vereinigung in weitgehender Weise zu unterstützen.

Gleichwohl forderten wir gern, dass Ihre Unterstützungen, Arbeitslose zu unterstützen, sehr anerkennenswerte sind und jede Förderung verdienstlich. Wir haben deshalb auch unter Armenamt ermächtigt, darum entsprechende Arbeitslose durch Gewährung von Naturalien zu unterstützen, und betonen, dass diese Unterstützungen, welche wir nur als außerordentliche betrachten, nicht den Charakter öffentlicher Armenunterstützung haben sollen.

Wir erachten Sie, Personen, die Sie für bedürftig halten und zu deren Unterstützung Ihnen die Mittel fehlen, an unter Armeamt zu weisen.

Der Rat der Stadt.

Wires Geld hatte man in Pirna allerdings auch nicht,

aber man hat dort doch etwas mehr eingerommen als in manchen anderen Städten, insbesondere in Dresden.

Der Bündnis Dank.

In der Generalversammlung des Bundes der Landwirte hat ein Agrarist aus der Lausitz, namens Förster, den sächsischen Wahlrechtserdeberen folgendes Loblied gesungen:

"Sodann haben wir für diese Organisation speziell noch einen Dank abzustatten unserem Bundesdelegierten, Herrn Geheimrat Andra und seinem Kameraden in der Bündnisfamilie in unserem Parlament in der zweiten sächsischen Ständeversammlung für ihr Eintreten bei Gelegenheit der Vertragsunterschrift des sächsischen Wahlrechts. Hätten wir diese Herren, den Geheimrat Andra und den Deponierer Steiger, nicht gehabt, ja, wo wir dann hingekommen wären, wir Bewohner des platten Landes, ich würde es nicht zum Ausdruck zu bringen. Ich danke diesen Herren auch von dieser Stätte aus."

Das entrichtete lädtliche Volk wird diesen Dank zu würdig wissen. Er kennzeichnet die Situation allerliebst.

Die "sparsamen" Landwirte.

s Bei der Land- und forstwirtschaftlichen Versammlungssitzung für das Königreich Sachsen steht bestmöglich fortgeführt die Zahl der Unfälle und damit auch die Summe der Ausgaben. Die landwirtschaftlichen Unternehmer haben über die ständige Erhöhung der Beiträge schon manches Klaggedikt angestimmt. Zu den weiteren Versuchen, die Lasten herabzudrücken, gehört auch der, die Hebegebühren der Ortsbehörden herabzudrücken. Die Beiträge (Umlagen) für die Genossenschaften werden zur Zeit durch die Ortsbehörden von den Unternehmern eingezogen. Die Behörden erhalten dafür direkt Procent der Einnahmen als Gehalts. Mit der Erhöhung der Höhe der Beiträge für die Genossenschaften sind natürlich auch die Hebegebühren gestiegen. V. von 52.900 M. im Jahre 1908 auf 64.830 M. im Jahre 1909. Die Genossenschaft will nun die Gehalts erhöhen und anstatt des Prozentes für jeden Besitzer einen auf 20 Pf. anheben. Dadurch würden die Hebegebühren auf etwa 36.000 M. herabgedrückt. Der Bezirkshauptmann Leipzig und eine Reihe Gemeinden haben jedoch den Vorschlag abgelehnt. Ersterer führte aus, dass die Gemeinden mit der Einhebung der Beiträge viele Schwierigkeiten hätten. Die spätere Gehalt sei als leidensweg hoch anzusehen. Der extra Beitrags kann für eine große Genossenschaft auch gar nicht als wesentlich in Betracht. Wenn man bedenkt, dass die Genossenschaft jährlich annähernd 400.000 M. Verwaltungsaufgaben hat, spielt der hier eventuell zu erwartende Beitrags auch keine Rolle. Die kleinen Gemeinden hätten alle Nachteile davon.

Über die Ergebnisse der letzten Wahlzählung.

Im Königreich Sachsen wird jetzt näher bekannt. Nach den vom Statistischen Landeskantoor angestellten Erhebungen über die vorjährige Bevölkerung wurden im Königreich Sachsen 174.623 Wiederaufsteller mit einem Bestande von insgesamt 170.692 Personen, 720.603 Kindern, 637.748 Schweinen, 64.162 Schafen und 136.414 Ziegen gezählt. Seit dem Jahre 1897 hat nicht nur der Wiederaufsteller bei allen Tiergruppungen eine Abnahme erfahren, sondern auch die Zahl der Wiederaufsteller ist um 3,5 Procent zurückgegangen. Aufstieg in die verhältnismäßig große Abnahme der Schweine, die nicht weniger als 14,8 Procent beträgt. Als Hauptursache an dem Rückgang des gesamten Viehbestandes ist wohl die ungünstige Siedlungslage im Jahre 1908 anzusehen. Dadurch, dass sich der Viehwechselraum im Jahre 1908, insbesondere aber der des Siedlungsraumes, sehr vermindert hat, halten die Viehpferde ein und tun sie ihr Übel. —

Lebensdauer der Lehrer.

Für die ungünstigen Wirkungen der Schulerarbeit auf Gesundheitszustand und Lebensdauer der Lehrer, die in ihrem Dienste stehen, bringt eine Statistik über das Auslesealter der von 1898 bis 1908 durch Emeritierung oder Tod aus dem Unterricht getrennten sächsischen Volksschullehrer interessante Zahlen. 928 Personen traten in dem Jahrzehnt in den Ruhestand. Das von Gesetz vorgeschriebene Ruhestandsalter ist das erste 65. Lebensjahr. Die 928 Ausscheidenden verliehen den Schuldienst im Durchschnitt mit 59 Jahren, die Lehrerinnen mit 58 Jahren 5 Monaten. Die im Alter verstorbene 717 Lehrkräfte brachten es auf ein durchschnittliches Alter von 45 Jahren 4 Monaten; auch hier stehen die Lehrerinnen mit einem Sterbetal von 41 Jahren 8 Monaten erheblich unter dem Gesamtdurchschnitt. Die Behauptung, dass die Lehrerinnen dem Volksschuldienste im allgemeinen nicht denselben Widerstand entgegenstellen können, wie der Lehrer, wird zwar häufig genug bestritten, sie scheint aber doch nicht so ganz aus der Erfahrung geprägt zu sein. — Erklären sich diese Erhebungen auch nur über eine kurze Spanne Zeit und da auch wieder über ein nicht zu umfangreiches Gebiet, so bestätigen sie doch, was auch die Sterblichkeitsberechnungen der deutschen Lebensversicherungskontrollen als Ergebnis festgestellt haben, und sie belegen mit ziemlich gläubigen Zahlen, was für den, der die Lehrer unserer Volksschulen immer nur während der unterrichtsfreien Zeit sieht, oft zweifelhaft ist: dass die Schulerarbeit — und nicht zu bestreiten die Arbeit in den statt besiegeln, ja überfüllten Volksschulklassen — mit einem verhältnismäßig raschen Verbrauch von Lebenskraft verbunden ist.

Nachrichten aus dem Lande.

Reitau. (Ein netter "Sicherheits"-Beamter.)

Der Inhaber des Stabsthemmens Tonhalle, Hermann Thomé, erhielt gestern einen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, 1000 M. in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an einem näher bezeichneten Ort niederzulegen, andernfalls er es mit dem Tode büßen müsse. Der Brief ist mit verstellter Handchrift geschrieben und mit einem unleserlichen Namen unterzeichnet. Es wurde die Polizei in Kenntnis gelegt, die die nötigen Anstrengungen unternommen hat, um den Expreß einzufangen. Als dieser Freitag früh gegen 3½ Uhr in der Promenadenstraße erschien, um den "Schlag zu haben", bemerkten sich drei Schuhleute, die sich verdeckt gehalten hatten, des Mannes, in dem man den Vorsteher des heutigen Wachs- und Schleifereinstifts, Bruno Wenzel Penzendorf, erkannte. Er wurde natürlich verhaftet.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Zu der gestern bereits gemeldeten Katastrophe in Schwedtobisch bei Plauen wird noch weiter gemeldet: In dem bekannten Adelichen Gaibau befindet sich eine Bergenganglone, die weitgehend verunreinigt war. Im Moment der Explosion lag auch schon der umfangreiche Saalbau des Adelichen Gaibaus, unter dem sich die Bühnanlage befindet, in die Luft. Eine durchbare Verrostung zeigte sich. Das ganze Gaibau wurde zerstört. Alle das durchbare Unglück erfolgte, befand sich der Wirt Kübler gerade im Saal, ebenso ein Haushälter, welcher den Saal zu einer am Sonnabend stattfindenden Feierlichkeit hergerichtet. Die beiden Kübler und der Haushälter, erlitten einen schweren Tod. Sie wurden als durchbohrt verkrümmt liegen unter den Trümmeren aufgefunden. Auch zwei andere Angehörige der Familie Kübler haben ihre schweren Verletzungen erlitten, doch man um ihr Leben drogt ist. — Die Tischlerin Sophie von Löwenhardt zum Beispiel ist, wie bereits mitgeteilt, ein Geschwund abgelegt. Dazu wird noch mitgeteilt: Die zu 8 Jahren Haftstrafe verurteilte Böhmka hat jetzt den Strafanwalt eingestanden, dass das Dienstmädchen Helene ihr am 4. Juni während der Vornahme der Manipulationen zur Abreise unter den Händen verschworen ist. Um allen Verdacht von sich abzuhalten, habe die Böhmka und ihr Mann die Leiche in den Keller geschafft, wodurch haben sie die Tochter dann wieder hinauf in die Wohnung gebracht, dort verhakt, den Kopf verbrannt und die andere Brüderin in die Kleine geworfen. Das im Gangen so mysteriös erscheinende Verbrechen ist demnach jetzt völlig aufgeklärt. Während der mehrjährigen Schwurgerichtsverhandlungen hat die Böhmka ihres Sohnes aufs hartnäckigste betrieben. — Eine Koblenzauberung ist in Berthelsdorf die Einwohnerin Bertha Müller zum Opfer gefallen. Man fand die Grete früh in ihrer Wohnung bewusstlos auf. Die Stube war stark mit Kohlenasche angefüllt, das dem Ofen entstellt war. Um andern Zweigen ist die bedauernswerte Frau an den Folgen des Gasvergiftung gestorben, ohne wieder zum vollen Bewusstsein gekommen zu sein. — In Döbeln entstand in der Bahnhofstraße vor dem neuen Friedhofsausflauf, da auf dem Dache eine junge Dame brennend. Man hielt die Dame für geflüchtet, und es wurde die Feuerwehr zu ihrer Rettung herbeigerufen. Diese kam auch mit der mechanischen Drehleiter angeliefert. Insgesamt harrte sie herausgefegt, bis das junge Mädchen, das zu Besuch bei einer in der Nähe dieses Hauses wohnenden Frau war, aus Angst auf das Dach geflüchtet war. Der Mann der Frau hatte Einsicht begegnet und da ihm dieser verweigert wurde, röhnte er die Tür der Wohnung ein. Das zum Fenster hinweisende Mädchen musste 20 bis 25 Minuten in der verdeckten Position stehen, ehe sie von Feuerwehrleuten von ihrem brennenden Aufenthaltsort herabgeholt werden konnte. — Ein unbekannt gebliebener Verläufer verlor auf der Straße nach Schönheide ein Schilderleitert auf junge Fräulein, die eines Einbruches, mitgeworfen waren. Ein Mädchen holte den Hund ein und wurde sie vergewaltigt, hingegen die anderen beiden Männer hinterher ihres jedoch, worauf er entfloß. — Ein Harzer holte im Waldesberg ein und wurde sie vergewaltigt. Ein junger Harzer verlor im Waldesberg einen Fuß, als sich plötzlich der Boden des Balcons löste und der Inhalt über die Arbeiter ergoss. Beide erlitten schweren Brandwunden.

Stadt-Chronik.

Die Reform der Jugendgerichte.

Über dieses Thema sprach gestern abend in Weinholds Sälen der vormalige Landgerichtsdirektor, jetzige Amtsgerichtspräsident Dr. Beder. Nach einem Überblick über die Bestimmungen des neuen Strafprozeßgerichts kam er näher auf das Strafverfahren gegen Jugendliche zu sprechen, wobei er sich theoretisch auf den Standpunkt stellt, dass für die unzureichende Ausbildung an Stelle des Prinzips der Strafe das Prinzip der Erziehung zu treten habe. Die Staatsanwaltschaft soll zunächst prüfen, ob nicht Führergesetzmäßig durch den Vorwurdfeststellung zweckmäßiger sind als eine Strafverfolgung. Auch der Strafrichter soll künftig jede Strafe einem Jugendlichen unter diesen Gesichtspunkt bringen und danach verfahren können. Hierbei soll er vom Verteidiger und Beistand des Jugendlichen unterstützt werden. Als Beistände sollen besonders auch Mitglieder von Hilfsvereinen und Juvenilengesellschaften werden. Bei der Bildung von Jugendgerichten sollen sowohl der Richter wie die Schöffen besonderer Aufsicht unterliegen. Weiter soll eine Einschränkung der Öffentlichkeit des Strafverfahrens und der Unterjüdungshaft, sowie eine Erneuerung von erwachsenen und jugendlichen Angeklagten eintreten.

Diese Vorschläge wurden zusammengefasst in folgender Resolution: „Die Versammlung erklärt, dass sie unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Referenten bei der gebotenen Reform einer Strafprozeßordnung die Annahme und den Ausbau der in der Vorlage der Reichsregierung empfohlenen Änderungen auf dem Gebiete des Jugendstrafrechts als unumgängliche Notwendigkeit fordert. Auch muss eine Änderung der Vorschriften über die Führung der Strafregister und eine das System der Rehabilitation vorbereitende Bestimmung dahin getroffen werden, dass die in der Jugend erlittenen Strafen für das spätere Lebensalter vollständig in Vergessenheit kommen. Nicht minder ist die Auslieferung des Volksschullehrers und der Frau zu den Schöffen der Jugendgerichte aufs wortlose zu befürworten. Endlich sind das materielle Strafrecht und der Strafvollzug für die Jugendlichen absehbar in Übereinstimmung mit den Reformgedanken der neuen Strafprozeßordnung zu bringen.“

Der erste Debattierredner, Rechtsanwalt Späte, betonete, dass wie viel zu viel Strafhaft im jugendlichen Alter ist, und dass es ein wahres Kunststück ist, unbefriedet durch Leben

Berksammlungs-Runden für Montag.
v. 8. Abends 8 Uhr Sitzung.
v. 8. Abends 8 Uhr Sitzung im Volkshaus.
v. 8. Abends 8 Uhr Gewerkschafts-Vergnügungen im Schützenhaus.

Gerichtszeitung.

Bundgericht.

Das Patriarium eines Kindes.

Am September v. 9. verhandelte das Bielefelder Schöffengericht ein gefährliches Körperverletzung gegen die 1878 in Görlitz gegebene Waisenhausbewohnerin Billig. Die damalige Verhandlung, mit der Verurteilung der Bieg zu 8 Jahren Gefängnis endete, sollte ein entsetzliches Bild von den Leidern eines Kindes. Es fehlte daran, daß die Frau ihre Ende Juni v. 9. verlorne Tochter fast täglich mißhandelt hatte und daß sie noch nicht, als sie bereits totstarb, handelte. Nach den Befundungen zeugen wurden am Ende seit mehreren Jahren wiederholt von Mißhandlungen geschehen. Lange Zeit sprachen die übernommen über die unmenschliche Behandlung, ohne daß Abhilfe gesetzt wurde. Erst durch den Tod des Wälders kam der Stein Rollen und die Mutter auf die Anklagebank. Hier bestritt sie, daß mißhandelt zu haben; sie hätte das schwer zu erziehende Kind nur geplagt, wenn es notwendig war. In der ersten Verhandlung wurden hauptsächlich Belastungsvorwürfe vorgenommen, deren Vogen allerdings ergaben, daß die auf der Anklagebank sitzende Mutter des verstorbenen Kindes mit ungewöhnlicher Gesellschaftlichkeit gegangen war.

Die Verhandlung verhandlung, die gehalten vor dem Landgericht stand, gab ein etwas anderes Bild des ganzen Sachverhalts, in dem die Feststellungen der Vorinstanz nicht umgestoßen werden, so erscheint nun das Verhalten der Angeklagten doch in einem etwas milderen Lichte. Außer mehreren anderen wurden auch Zeugen als Zeugen und Sachverständige vernommen. Der stellte Dr. Langer untersuchte auf Veranlassung des Schultheißen das Kind einige Tage vor dessen Tode wegen einer angeblichen Verlehung am Knie, die vom Turnen herriß. Dabei er am Gesäß und an den Beinen mehrere breite, blutunterlaufenen Schwülen, die nach seiner Meinung von einer rohen und verschuldeten Mißhandlung herriß. Er berichtete hierüber an Schultheiter, der Angeklagte erstaute. Das war am 27. Juni letzten Jahres. Der Arzt Dr. Reinhardts wurde am andern Tage den Bielefelder Chirurgen gerufen, weil sich der Gesundheitszustand des Kindes insbesondere bedenklich verschoben hatte. Der fand einen mangelhaften Ausklang auf Brust und Bauch, er meinte nach Diagnosen bei Kindern vorzunehmen. Am nächsten Tag hatte sich der Zustand sehr verschlechtert. Der Leib war stark erkrankt. Seiner Meinung nach mußte entweder Darmstörung oder Bauchfellentzündung vorliegen. Er ordnete die tägliche Ueberführung des Kindes in die Kinderklinik an. Da es in Bielefeld (1) war, kam die Patientin in das Johannistädter Krankenhaus, wo sie am andern Tage verstarb.

Die Anklage gibt als Grund der Rücksichtnahme in der Hauptanklage, daß das Kind ernährt und an den fingergrößen herumgeworfen wurde. Dies wurde bereits einmal von Hausbewohnern bei der Polizei angezeigt. Weitere Misshandlung des Kindes erfuhr. Dr. Treiber nahm auf Veranlassung der Polizei eine Untersuchung vor, fand aber nichts zum Einschreiten. Bei dieser Gelegenheit ergab sich ihm, daß der häusliche Umgangswert des Kindes, und er überließ sich von der Rücksicht des Anwachs, daß das Kind ernährt. Mütterin machte einen streitenden Eindruck. Er riet der Mutter, und in einer Anzahl unterdrückend, bis das Kind behoben werde. Ein Teil von Johannistädter Krankenhaus hat die Sektion abgenommen und dabei festgestellt, daß der Tod indes nicht direkt noch indirekt eine Folge einerlei Misshandlungen sei. Die Lebendurtheil war vielmehr eine Eklampie, die Ueitung in Abseiten hatte, die sich fast im ganzen Körper erstreckte. Der erste und alleste Tod schuf sich an einer Stelle über, wo er durch eine Einklemmung von außen nicht entflohen konnte. Ein bekanntes Merkmal dieser Krankheit besteht darin, daß den Säugern nicht ohne weiteres Rückzug ist und daß im letzten Augenblick zwei grünblaue Schlägen auf die Hirnoberfläche hinunterlaufende Streichen entstehen. Über auch ohne eine Einzelne von unten entstehen blaue Flecken verschiedener Form. Lebender Tod von der 25. September untersuchte das verhorrte Schuljahr 1904-05. Es ist schwer zu erläutern, was es ist, das Kind sich nicht weigerte, die Hand zum Schlag zu herstellen, obwohl der Lehrer auf eine gewisse "Verfügbarkeit". Es ist wenig wahrscheinlich zu erwarten, denn es habe kein Gelegenheit, an fingergrößen gefasst zu haben. Unwirkt ist es sonst nicht gewesen, ob von der Mutter der Eindruck gehabt, daß sie es erst mit der Zunge ihres Kindes habe. — Die Lehrerin sich vor der 25. September hat das Kind fast 3 Jahre ununterbrochen. Es ist nicht üblich, daß sie über ein Jahr belassen. Von oben Empfundenen hat sie beweisen. Es ist manchmal teilnahmslos und unaufmerksam geworden. Hausgenossinnen wichen fast ständig über die Anklagebank. Sie haben keine Mißhandlungen erlebt und hielten die Mutter des Kindes für häuslich.

Der Richter fragt Dr. med. Dose, ob das Kind sehr leidet, daß die Anklagebank sehr erheblich war. Sie wurde darauf 1908 wegen Schlußrechtsentzündung (Knoten) operiert. Mit dieser verbreiteten Krankheit war ein erhebliches Risiko verbunden, aber nach der Operation heilte sich das Kind wieder. Der Richter fragt, ob das Kind nach der Operation in einer Wohnung verblieben ist, die vor der Operation infolge ihrer ganzen Zustandslage eine Behandlungserbringung herbeizuführen war, was aber in der Zeit nach Operation diese Erregungszustände nachließen.

Das Familienleben der Angeklagten war ein unglaubliches. Im Haushalte trugen hierzu die sozialen Verhältnisse bei, und ihr Mann waren tags über auf Arbeit, müde und absonderlich fanden sie abends nach Hause. Ihre Überzeugung äußerte sich dann, daß ihre Tochter ihr jedes Werkzeug und jeden freudig geschlagen wurde. Sie kehrte zu einem Kreis zurück, den Ehemänner. Der Mann ist nicht, daß sein Kind immer das Opfer vieler nervösen Erregungen seiner Frau sei. Er erwiderte sie, wenn sie das Kind geschlagen habe. Unter Berücksichtigung des Güteschadens des Gerichtsgerichts legt Berufsprüfung die Strafe auf ein Jahr herab. Als Strafe wird erachtet, daß der Tod des Kindes nachweislich nicht durch Mißhandlungen eingetreten ist.

Militärgericht.

Ein Offizier der Edelwaffensträger-Diamantens. Der Unteroffizier der Reserve Clausnitzer, früher beim 108. Schützenregiment, aus Bielefeld bei Freiburg gebürtig, hatte den Waffensträger-Diamanten gemacht und mit Auszeichnung in vier Gefechten gefeiert. Wegen beweistem Lazarett erhielt er die Unteroffiziers-Chorale und die Ma-Wehraille. In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er eine Stellung bei der Dresdner Rossmanns Cuirass u. Rübris. Da man ihm ein Verbrechen entgegenbrachte, wurde er auch mit Infanterie-Gefechten konfrontiert. Die Kunden von den enormen Diamantensammlungen in Südböhmen und im österreichischen Österreich den Kopf verdreht haben, denn eines war er mit 2400 Kr. kausal verstreut. Clausnitzer plante dem Gelde nach Afrika zu gehen, um als reicher Mann wiederzukommen. Sein Verstand wurde er dann der gefährlichen Firma in Erfurt mit Sinnen und Sinnesleid getötet haben. Angesichts des Todes im Auslande des größten Teils des Summes geholt und durch das ganze Projekt zu Wasser. Klausnitzer kehrte er nach dem Tode zurück und fiel in Domberg den Händlern in die Hände. Er wurde nach Dresden zurücktransportiert und in Untersuchungshaft genommen. Dem Dresdner Landgericht erhielt er darauf wegen Untersuchung ein Jahr Gefängnis; diese Strafe verbüßt er ausschließlich Bautzner Gefängnis. Am Freitag fand nunmehr das sogenannte Strafverfahren vor dem Kriegsgericht statt. Zug der beweisenen Verletzungen hat das Kriegsgericht den Mann nicht mehr würdig, daß diesen über zu tragen, und brach die Degradation auf.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.

Genosse Eduard Bernstein hielt in Paris einen Vortrag in der Schule für Sozialwissenschaft. In der vorherigen Reihe der Büscher sah eine Ansicht von bekannten bürgerlichen Politikern, darunter die Abgeordneten Paul Deschanel, der frühere Kammerpräsident, und Ferdinand Buisson, einer der Führer der Sozialradikalen, dann mehrere der herausragendsten Lehrer der Pariser Universität. Alle lauschten gespannt den Ausführungen unseres Genossen.

Genosse Bernstein behandelte die Tatsit und die Erfolge der Gewerkschaften, namentlich in Deutschland und in England, von drei Gesichtspunkten aus: Lohnkampf, Verbesserung der Arbeitszeit, Verbesserung der Würde und Selbständigkeit der Arbeiter. Während vor vierzig Jahren, im Anfangsstadium der gewerkschaftlichen Bewegung, die Arbeiter wohl durch Streit höhere Löhne errangen, aber diese Löhne auf die Dauer nicht halten konnten, so es den Gewerkschaften heute gelungen, die einmal erobereten Löhne festzuhalten und die Arbeiter vor den Lohnfluktuationen der früheren Zeit zu bewahren.

Ebenso haben die Gewerkschaften durchweg bedeutende Verbesserungen der Arbeitszeit erreicht. In Deutschland habe die Regierung an die geforderte Festlegung des Feiertagsurlaubes erst dann gedacht, als der Feiertagsurlaub bereits von den Gewerkschaften erungen war. Siehehebner habe dann die kulturell hochbedeutenden Konsequenzen aller dieser Erfolg hervor, die dem Proletariat erst ein menschenwürdiges Dasein gestatten.

Ganz besonders aber haben die Gewerkschaften die Würde der Arbeiter gehoben. Ihnen dankt es der Arbeiter, daß er nicht mehr ein wehrloses Kind ist. Unser Genosse betonte besonders die Kraft der deutschen Gewerkschaften, die durch Regelung des Arbeitsnachweises die Willkür der Arbeitgeber mit Erfolg eingeschränkt haben; in jedem Betrieb habe sich heutzutage ein gewisser Konstitutionismus herausgebildet, so daß die Arbeitgeber ganz und gar nicht mehr die unumstößlichen Herren seien.

Doch können Bernstein's Ansicht noch, im Gegenzug zu den Ausschreibungen der französischen Syndikativen, die Gewerkschaften das Lohnsystem und den Profit der Arbeitgeber nicht ganz abschaffen. Auch seien sie gegen die Grundrente machlos, die sie in die Höhe steige, wodurch die Wohnungskosten des Arbeiters auch in die Höhe gebracht werden. Da können nur der Staat und die Kommunen Rettung schaffen. Deshalb müsse das Proletariat auch politisch tätig sein. Aber zu seiner Befreiung braucht es die Gewerkschaften mindestens ebenso sehr wie das allgemeine Wahlrecht.

Ausland.

Der Metallarbeiterverband in Sachsen im Jahre 1908.

Die Metallindustrie ist mit am schwersten von der wirtschaftlichen Krise und vor allem auch von den Folgen der ungeliebten Goldflucht betroffen worden. Wenn trotzdem es in Sachsen dem Metallarbeiterverband gelungen ist, seine Position im wesentlichen zu halten, so ist das sehr erstaunlich.

Wir erhalten von der Leitung des vierten Bezirks (Königreich Sachsen und Altenburg) das Ergebnis des Jahres 1908.

Danach ist zwar die Mitgliedszahl von 53 113 am Ende des Jahres 1907 auf 52 665 am Ende des Jahres 1908 zurückgegangen, aber die Mehrzahl der Mitglieder beträgt allein 300.

Welche ungeheure Mittel der Verband aufbringen mußte für die Kosten unter verschiedenen unzähligen Geschäftsförderung, erhalten folgende Ziffern:

Zu gaben:	
Stellengeb.	43 813,79 M.
Umwandlungsfestigung	11 152,45 •
Unterstützung bei Krankheit	426 675,61 •
Unterstützung bei Arbeitslosigkeit	475 839,03 •
Streikunterstützung	32 444,36 •
Wohngeldunterstützung	30 831,53 •
Kollagenunterstützung	10 784,38 •
Sterbegeld	9 420,80 •
Rentebonus	1 243,79 •
20 Proz. der Beiträge	294 006,59 •
Für Bildungsschule	21 270,72 •
Für Karriere und Sekretariate	19 758,90 •
Deutsche Verwaltungskosten	151 223,08 •
Östliche Verwaltungskosten	32 471,13 •
Sonstige Ausgaben	83 125,35 •
Gewinnungen an die Hauptkasse	225 446,04 •
Rathausbestände	316 425,08 •
Summa: 2 230 942,58 M.	

Daß unter diesen großen Ausgaben auch für die Oster der Kreise nicht die Leistungsfähigkeit der Organisation gelitten hat, zeigt folgender Einnahmeablauf:

Hauptkasse		Satzkassen	
Rathausbestände vom Jahre 1907	21 617,08 M.	204 968,01 M.	
Vertriebsgelder	4 750,80 •		
Beiträge	1 470 073,35 •	183 727,00 •	
Zulüsse	30 625,—		
Gesamte Einnahmen	27 792,51 •	43 682,69 •	
20 Prozent der Beiträge	—	294 005,59 •	
Summa: 1 554 578,69 M.		676 568,88 M.	

Wenn eine Organisation unter so schwierigen Verhältnissen sich bewährt, dann gibt es wohl keinen Zweck mehr, daß sie allen Stärken gewachsen ist und daß die Scharfschäfer vorgelegt vor der Kreis eine Deposition der gewerkschaftlichen Macht der Arbeitnehmer.

Und wie gewaltsig die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit geworden sind, das zeigt ein Vergleich des Aufgabens an Arbeitslosenunterstützung für die letzten drei Jahre:

1907	67 697,42 M.	oder 1,58 M. pro Kopf
1908	68 701,23	• 1,62 •
1909	457 902,27	• 8,66 •

Auch die Krankenunterstützung ist wesentlich gestiegen, wenn auch selbstverständlich nur in geringerem Maße. Die Streikunterstützung ist erstaunlich bedeutend gesunken. Es wurden 1906: 721 690,27 M., 1907: 179 915,02 M. und 1908: 20 551,05 M. bezahlt.

Wie an Mitgliedern läßt sich in Dresden mit 12 000, die vor Leipzig mit 11 388, dann Chemnitz mit 11 114 Mitgliedern.

Jedenfalls beweisen die hier aufgezeigten verdeckten Zahlungen den großen Wert und die Notwendigkeit einer starken Gewerkschaftsorganisation und einer Unterstützungsvereinigung. Es ist zweifellos, daß ohne diejenigen die Kreis und die damit verbundene abnormale Arbeitslosigkeit eine starke Deposition des Mitgliedsbestandes herverursachen würden. So steht die Organisation aktiv gebunden den Unternehmen gegenüber als ein festes Pfeiler für seine Mitglieder.

Achtung, Sensenschmiede!

Die Sensenschmiede Schleibach, Schleibach-Schleibenbach und G. Wippermann in Saalfeld führen in deutscher und österreichischer Blättern Sensenschmiede, hauptsächlich Breslau. Als Grund hierfür kann nur die Absicht dienen, die jetzt befürchteten Arbeiter durch Unorganisierte zu erschrecken. Die hier noch junge, aber sehr kräftige Organisation der Sensenschmiede ist den Unternehmern ein Dorn im Auge, derum wollen sie im Frühling fischen, um Zwischen in die Reihen der Kollegen zu stören. Wie stellen fest, daß die in den

genannten Betrieben beschäftigten Arbeiter bis heute zur vollsten Zufriedenheit der Unternehmer ihre Pflicht getan haben und noch weiter tun werden. Weiter können wir erklären, daß es in diesen Betrieben keineswegs an beschäftigten Arbeitern mangelt, sondern doch alle Arbeitsstellen besetzt sind. Sonstige Differenzen bestehen nicht; wir ersuchen jedoch alle Arbeiter, besonders aber Senschmiede, um Achtung zu fernerthalten. Arbeitserfreundliche Plakate ersuchen wir um Achtung.

Die Oberverwaltung Köln des deutschen Schmiedeverbandes.

Arbeitslosenzählungsbegrenzung.

Durch die bürgerliche Presse geht jetzt die Notiz, daß bei der letzten Arbeitslosenzählung in Halle durch das Gewerkschaftsamt laut polizeilicher Statistik Dienst, Gehälter usw. als arbeitslos mitgezählt worden sind. Bekanntlich zählte die Stadt zu den Unruhen der Arbeitslosenzählung 300 M. und das Material dafür dafür das Statistische Amt. Der Direktor des Amtes vertritt aber, daß das Material nur zu statistischen Zwecken verwendet werden soll; es kommt nicht aus dem Hause. Als der Direktor Wolf vom Amt öffentlich antrat, erklärte nun in einem der Kartellvorständen gerichtliche Briefe, daß er sowie auch die Angestellten des Statistischen Amtes dem Polizeiartikel vollständig fernstanden.

Was kommt nun der Polizeiartikel her?

Das Kartell verlangt das Material gegen Einhaltung der 300 M. zurück, und dann werden die "Feststellungen" des Polizeiartikels geprüft werden.

Zigarettenarbeiterinnen.

Über die Zigarettenfabrik Waldorf-Ulrich-Kompanie G. m. b. H. in Königsberg ist vom Tabakarbeiterverband die Spur verfolgt worden. Die Fabrik tritt das Koalitionsrecht mit Füßen, indem die Arbeitnehmer unterscheiden müssen, daß sie keinen Verband angehören wollen; sonst werden sie entlassen. Die Fabrik sucht nur Glück und Annonciert in Zeitungen. Deßhalb seien die Zigarettenarbeiterinnen gewarnt, zumal auch in Königsberg die Löhne sehr niedrig sind!

Konferenz zur Gründung eines Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter Deutschland.

Am 21. und 22. Februar fand in Berlin im Gewerkschaftshaus eine Konferenz statt, in welcher die seit langem vorbereitete Gründung eines Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter Deutschlands beschlossen wurde. Die Organisierung des Landarbeiterverbandes oblag bisher dem Verband der Fabrik, Land- und gewerblichen Hilfsarbeiter (Sitz Hannover). Schon seit 1902 ergingen Anträge aus einzelnen Bezirken zur Gründung einer selbständigen Landarbeiterorganisation. Der Fabrikarbeiterverband hat dies an seiner Zuständigkeit für die Arbeiterschaft fest. Erst der Münchner Verbandsstag dieses Verbandes beschloß, auf die Zusammensetzung einer selbständigen Landarbeiterorganisation zu verzichten unter der Vorstellung, daß die der Gewerbeordnung unterstehenden Arbeitnehmer nicht erfaßt, sondern dem Fabrikarbeiterverband verbleiben würden. Nachdem nunmehr die Basis für eine neue Land

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 48.

Dresden, Sonnabend den 27. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

214. Sitzung. Freitag, 26. Februar, nachm. 2 Uhr.

Amt. Bundesstaatssekretär: Dernburg.

Bundestag wird über den gestern beratenen Antrag Brandys Genossen (Bol.), betreffend die Freiheit des Grundensatzes zu erwerben namentlich abgestimmt. Der Antrag wird 188 gegen 182 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Brandt bei den Voten und den Soz.

Es folgt die zweite Beratung des Staats der Schutzzone (auch Rautenhau) in Verbindung mit dem Titel des Staates für das Kolonialamt: Gehalt des Staatssekretärs 4000 M. Graf Hompesch und Genossen beantragen hierzu, den Reichstagsrat um Anordnungen zu ersuchen, um alle Verordnungen der Kolonialverwaltungen und der Colonialverwaltung dem Reichstage vorzulegen werden.

Herr v. Weizsäcker (Reichsp.): Die Schutzgebiete haben sich außerordentlich entwidelt. Der Handel, die Justiz, die Eingeborenenabteilung, das Schulwesen, alles ist geboren. Koloniallande ist nicht mehr. Die Hoffnung ist berechtigt, daß die Schutzgebiete bald selbst erhalten werden. Alle bürgerlichen Parteien schämen Kolonialpolitik, dessen zuweilen gezeigte Stimmung daher verständlich ist. Neben verteidigt dann den Gouverneur von Ostafrika gegen die erfolglosen Preßeangriffe. Die Gefahr ist von 50 auf 10 Jahre zurückgegangen, ganz wenn man nicht betrachten. — Zu erwarten wäre, ob man nicht die Hüttensteuer, anstatt überall gleich nach verschiedensten Abfütterungen in den verschiedenen Regionen erheben soll. Die deutsche Schule in Dresden verfügt über ganz ungünstige Räume, während ich schon zehn Jahre für die Schuhhütten einen wahren Schulplatz habe. Ein wunder Punkt ist auch der Wegebau. Die Mittel seien aufgewandt werden. (Brandt rechts.)

Kolonialsekretär Dernburg dankt dem Vorredner für das zulässige Wohlwollen. Die Schwierigkeiten in Ostafrika bestehen darin, daß das Interesse des Indien gegenüber dem der Weihen über Gebühr zurückgesetzt werden kann, so unerwünscht diese Trennung auch ist. Zur Eingeborenenfrage mein Herr Weizsäcker, Bestrafungen seien mild geworden. Das ist nicht richtig. Die Strafen haben um etwa 11 Proz. abgenommen. Die Zahl der Gefangen habe freilich etwas abgenommen, und es wurden mehr Strafen verhängt. Das beweist nicht größere Milde, sondern eine peinliche Lage. Wo wir können, strafen wir nämlich mit, schon um die Kosten der Justiz einzubringen. (Heiterkeit und Lachen.)

Die Differenzierung der Hüttensteuer ist noch nicht spruchreif. Begehrungsprogramm ist durch den Staat von 1905 bereits gegeben. Beim Gehöftbau muß festgehalten werden, daß die Kostentlastung erhöht ist. (Sehr richtig! Links.)

Die Proporzierung und Kantonalität der Weihen muß natürlich auch erhalten werden. Das kann aber nur durch ein entsprechendes

des Betragen der Weihen selbst geschehen. Selbstzucht ist nötig. (Lobhaftes Zustimmung.) Wenn irgend ein Lump nach Ostafrika kommt und sich dort kündig bringt, so entspricht das den Regeln auch nicht. Die Siedlungsfähigkeit ist für Ostafrika eine wichtige Ressource. Man soll niemand zu- und niemand abrufen. Wenn es aber nötige Leute sind und das nötige Geld haben, sollen sie hinausgehen und haben Gottes Segen mit auf dem Weg. (Große Heiterkeit.) Ein nötiger Mann kann sich auf den Herrn stören verlassen. Da ist nichts zu lachen. (Sehr richtig! rechts und erneute Heiterkeit.)

Abg. Schwarze (Rente): Bleibt auf der Tribüne im Zusammenhang unbedenklich. Es scheint sich über das Missionenwesen zu verbreiten.

Staatssekretär Dernburg: Den Missionen kann ich gern entgegen. Sie vom Herrn Vorredner gewünschte Freiheit auf den Verbrauch der Missionen würde allerdings zu leicht geben. Damit könnte nur böses Wut bei den Beamten gemacht werden, welche diese Freiheit nicht genießen.

Abg. Wattmann (wirtsch. Vereinig.): Gibt dem Staat und dem Staatssekretär Anerkennung, freut sich über die fortwährende Kolonialfreundschaft der bürgerlichen Parteien und behauptet unter großer Heiterkeit der Sozialdemokraten, daß die Sozialdemokratie hat ihrer heutigen abweichen Haltung zur Kolonialpolitik zu schämen beginnen.

Abg. Dr. Goller (steif. Volksp.): Wenn der große König wieder aufstehen würde, würde er wohl zu dem Kolonialsekretär sagen: „Mensch, du hast ein Glück!“ (Heiterkeit.) Das Glück besteht nicht nur im Aufinden von Diamanten, sondern auch im Aufblühen der Kolonien. Der Staatssekretär hat heute wieder geführte Verantwortungsgrundlage vertrieben, mit denen wir im ganzen gefrieden sein können. Dem Streben nach Sparvorsicht sollten sich auch unsere Gouverneure anschließen. Im Verhältnis zur Zahl der Weihen haben wir noch zu viel Beamte drauf. Auch den Stadtkommandanten des Stadtkommandanten für Eingeborenenpolitik können wir im allgemeinen ausstimmen. Daß die früheren Aufforderungen über die Faulheit der Neger falsch waren, ist jetzt wohl allgemein anerkannt. Wenn die Neger auch eine niedrigere Rasse sind, so müssen wir doch das Koloniale Menschenmaterial, welches sie doch nun einmal sind, zu haben bestrebt sein. Wir müssen deshalb gerechte Richter sein. Die Streitigkeiten zwischen Plantagenbesitzern und Händlern und die vielen Klagen über das Gouvernement von Ostafrika sind von hier aus schwer zu entscheiden. Aber traurig ist es, daß man Herrn Dr. Mohrbach sofort entferne, als er nicht mit den Händen an der Hosennähte standen kann. (Zustimmung b. d. Frei.)

Staatssekretär Dernburg: Dr. Mohrbach ist auf eigenen Wunsch aus dem Dienst ausgeschieden, weil er nicht die Verwendung finden konnte, die er wünschte. Es ist nicht richtig, daß über den Gouverneur von Ostafrika nur Klagen vorliegen. Die Hamburger Kaufleute leben ebenso wie er im Südbalkan und am Küstengürtel sehr gut. Einem Gouverneur, der unberichtigten Unwürden nicht entgegentreten versteht, der eins Spülreinigung als Rückgrat hat und aus Butter und Schmalz besteht, können wir nicht trauen. (Heiterkeit.)

Den Deutschen, die nach Ostafrika gehen, können wir nicht mehr an Entbunden oder Freiheit oder Mehrliches — und nur Zettel aller Klagen berichten auf solch unberichtigten Anhören — einräumen, als etwa einem Bergarbeiter, der 700 Meter tiefe Höhlen gräbt, oder einem deutschen Waldfäller, der die nordischen Wälder befährt. (Lachen und im Rente.) In den Wälzchen, ungsrichterlichen Präsentationen entgegenzuhalten, stehen wir immer auf Seiten der Gouverneure. (Beifall links.)

Abg. Dr. Arendt: Der Staatssekretär hat anstatt des sachlichen Tonnes, den wir von ihm gewöhnt sind, in einem unberichtigten Ton persönlicher Schäfe gehabt. Nicht einzelne Männer, sondern die ganze weise Bevölkerung nimmt gegen das verderbliche Gutten des Gouverneurs Nachber. Partei. (Hört, hört!) Gegen die Ausfertigung, daß wir die Pfännerinteressen vertreten, protestieren wir. (Brandt rechts.) Ich habe Nachricht erhalten, wonach wir unmittelbar vor einem großen ostafrikanischen Aufstand stehen. (Lachen und Widerhören im Zentrum.) Wenn es ausbricht, Herr Erbberger, werde ich Sie dafür verantwortlich machen. (Schallendes Gelächter im Zentrum.) Die weise Bevölkerung wird zunächst gegen die Partei. Das darf nicht sein, daß der Gouverneur gegen Deutsche immer ungerichtet ist. (Gruß: Nur gegen Polen! Heiterkeit.) Wenn wir erst lange Rentabilitätsberechnungen machen wollen, so hätten wir in Afrika überhaupt noch keine Eisenbahnen. Den Standpunkt des Staatssekretärs in dieser Hinsicht teile ich also auch nicht.

Staatssekretär Dernburg: Ich bin nicht in der Lage, Herrn Arendt Auskünfte auf Errichtung seines Bündnisses nach einem Gouverneurwechsel in Ostafrika zu geben. Ich betrachte mich als den Hüter des deutschen Beamtenstandes in den Kolonien und trete für die Beamten ein. Anders würde ich die Integrität der Beamtenchaft untergraben, welche ich als eines der kostbarsten Güter betrachte. Unsere Einkommenpolitik betreiben wir seit zwei Jahren und haben keinen Aufstand gehabt. Unter dem Gouverneur von Gobert hat es 25 Eingeborenenauflände gegeben. (Große Heiterkeit.) Ich mache dafür nicht meine Einkommenpolitik verantwortlich, aber ebenso wenig darf man die jetzige Politik verantwortlich machen, wenn eine ein Aufstand im Innern ausbräche. Das Kolonialamt ist bereit, alle Kräfte gegen das Gouvernement zu richten und auf eine harmonische Zusammenarbeit mit der weisen Bevölkerung einzugehen.

Das Haus verläßt sich auf Sonnabend 2 Uhr. (Fortsetzung des heutigen Beratung.)

Schluß 6½ Uhr.

Neu! Victoria-Salon. Neu!

Fünf Broces - Status: Gardini in der Tonne; The Ussams; The zwei Teisedes; Humorist Brand; Prates Allen-Circus u. a. m.
Anfang 8 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen: 8 Uhr u. 8 Uhr.
Im Tunnel-Kabarett: Mont. 1. Montags 5 Uhr. Einstritt frei.

Eine Wohltat

Ein 10-Pfg.-Paket reicht für etwa 20 Tassen! Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Dr. v. Zschocke, Humboldtstr. 2
Ged. Annenstr.

Bestrenommiertes Spezialgeschäft für

Grammophone

Musik- und Sprechapparate

Eigene Fabrikation, bisher billigste Preise.

Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Riesen-Auswahl in Schallplatten.

Urge. Beachtung für Zahnleidende!

Die Ausführung von erstklassigem Zahnersatz und
Komblierungen jeder Art zu möglichen Preisen empfiehlt sich
gegenüber Budenhaus nachdrücklich.

Organisierten Zahnkünstler (Dentisten):

mann, Herm., Villenstraße 24, 1. Leopold, Eduard, Emilienstr. 11, 2. Neumann, F., Kleinegg, Kleineggstr. 1, 2. Neumann, Martin, Prozer Str. 5, 2. Körle, Jul., Wallstraße 22, 2. Kühn, Bruno, Petersstraße 20, 1. Kühn, Karl, Augustinerstraße 22, 1. Kühn, Karl, Weidnerstraße 44, 2. Kühn, Karl, Weidnerstraße 44, 2. Wack, C., Chemnitzer Str. 115, 1. Kühn, Wilhelm, Wallstraße 8, 2. Kühn, Bernhard, Baugasse Str. 5, 2.



für jeden, der angestrengt arbeitet, ist ein gesundes Hausgetränk. Kathreiners Malzkaffee ist bekömmlich, von würzig kräftigem Wohlgeschmack und kostet wenig.

Goeben erschienen:

Wiener März-Gedenkschrift

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Dresden-W., Zwingerstraße 21.

H. A. Herrmann

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen

blauen Maschinisten-Anzügen

Fleischer- u. Hausjacken

Großes reichhaltiges
Schuhwarenlager

für Herren, Damen und Kinder.

Schaftstiefel und Arbeitsschuhe.

Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

Ziegelstraße Nr. 6. Zum billigen Laden.

In den Schatten

heißt Schwanckes Kornkaffee mit
Kaffeegeschmack alle anderen Ge-
genstände bis. Art. Zeitung u. Post.

Wo nicht zu hab., Werb. v. Bernhard Schwanck, Radebeul, Gartenstr. 30.

Man verlange und trinke nur

Kulmbacher Reiche-Bräu

in Flaschen und in Gläsern.

Nur ganz kurze Zeit!

CIRCUS

Sarrasani

Dresden-A., Auf dem Platz neben der Königl. Kunstsammlungen. Tel. 863.

Sonntags den 27. u. Sonntag den 28. Februar je

2 Gala-Vorstellungen

mit durchaus gleich reichhaltigem Programm
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In sämtlichen Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen und Militär bis zum Feldwebel ausgenommen die Herren Einjährigen auf Sitzplätzen halbe Preise.

Preise: Logensitz 3,-, Sperrsitz (numeriert) 2,-, 1. Platz (zuschlagsnumeriert) 1.40, 2. Platz — 80, 3. Platz (dritter Sitzplatz) — 50, Galerie (Stehplatz) — 40.

Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 849) und nur für Abend-Vorstellungen im Zigarrengeschäft Karl Weise, Viktoriabau, Ecke Waisenhausstraße und König-Johann-Str. Ecke Altmarkt (Fernruf: Aut 1 769).

Proben und Stabbesichtigung: Zu den täglich ausser Mittwochs, Sonnabends, Sonntags und Festtagen von morgens 10 Uhr an stattfindenden öffentlichen Proben sowie zu den Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr mittags gestatteten Marstall-Besichtigungen zählen Kinder unter 14 Jahr. 10 Pf., Erw. 20 Pf. Eintritt.

Gasthof Leutewitz
Sonntag den 28. Februar 1909
Großer humoristisch. Abend
von den alten namenlosen
Muldentaler Sängern
Gegründet 1880. Direkt: Rich. Schilling, Jes. Sonntag. Gegründet 1880.
7 Herren
2 Damendarsteller } nur erstaunliche Kräfte.
Der Fuchselfest ist das Fest des Fuchselfestes von Alteif. Konzertreihen zu diesem Anfang 8 Uhr. Wer lachen will, der kommt. Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf, ab 40 Pf., im Gasthof Leutewitz.
Nach dem Konzert **feiner Ball** bis 1 Uhr.

Alter Dessauer, Niedergorbitz
Morgen Sonntag den 28. Februar
Gr. Ballmusik.
Geben Sieben ein
Reinhold Mönch u. Frau.

Otto Fietze
vom. P. Gottlieb
Dresdens beliebtestes Kreditinstitut
2 Grunaer Strasse 2
1. Et. — Direkt am Pirnaischen Pl.
empfiehlt zur bevorstehenden Seelen
— auf Kredit —
Herren-, Damen-, Kinder-
Garderobe

Kleidungs-Auswahl
Pelz-Collars, Pelz-Muffen,
Pelz-Jacken, Herren-Pelzen.
Special-Artikelung
Möbel, Spiegel
Polsterwaren
Einzelne Möbelstücke sow. kompl.
Wohnungs-Einrichtungen. Tischdecken,
Teppiche, Portiere, Gardinen, Herrn- u.
Damen - Garderobe, Schuhe, Bett- u. Leib-
wäsche, Bettfedern und Daunen.
E. Goldhammer
Villner Strasse 14, I.

Alles auf Teilzahlung!

Konfirmations- und Prüfungs-Anzüge und -Kleider, Wäsche, Stiefel usw.

Neu eröffnet!

Elite-Kino-Theater

Zahnsgasse 12.

Grossartiges Programm!

Plaudertasche:
Ich konnte nur lächeln,
Mir hat es im Kino gut gefallen!
Um gütigen Zuspruch bittet

U. Keller.

Elbflorenz, Kaiser- und Königs-
Doppelbühne und Bratwurst-Ecke
A. Lohmanns Schänke
Kaulbachstrasse 4, Döbriach
Schlacht-Fest
Sontags den 28. Februar und
Montag den 1. März
Bratwurst-Schänke
W. Voßbier. Rechtlich gleich
Hierzu laden ergänzend an
Edouard Kärtl u. Co.

Wirtshaus Piwan
hält sich bestens empfohlen.
Rinderbesteck im Platzen 150,- bis zu 1. Matzen wie 13.4. Pf.

Wir empfehlen:
Drei vom Bildungs-Rutschuß der Sozialdemokratischen Partei zu
der Presse empfohlene Jugendbücher:

1. B. Gjems-Gelmer:

Die Doktorfamilie im hohen Norden.

Preis 2 Mark.

Gesellin Troelstra in der Neuen Zeit: ... Ihr Südländer haben viele
großen erzieherischen Werke und so viele menschlich und moralisch
gute, doch es jeder Mutter unbekannt sieh ins Herz gewinnt.
Und auch die Kinder lesen es gern, erkennen weil es gut und neu
und recht mühelos geschrieben ist und zweitens weil es soll viele
lebhaftes Spiele und Lust ist und daneben voll tiefer Gedanken
ein inniges Verständnis der Kinderleid. Und nun weiter
weiss die Mutter den Kleinen von der nordischen Natur zu er-
zählen — wie werden selbst Erwachsene davon spricht! So
legte Kapitel des Buches nennt sie Das Leben im Norden, in
dem erzählt eine verständige und joli fühlende Mutter, ob während
eines Spaziergangs mit ihren Kindern im Freien
inspiriert junger Blumen und einer eben aufgedeckten kleinen
Habichtsfamilie, von dem Urtypus aller jungen Lebewesen — nicht
und aus der Mutter hervorgeht — auch die kleine See-

2. B. Gjems-Gelmer:

Als Mutter klein war.

Preis 2 Mark.

Münchener Post: Das ist der beste Prüfstein für neue Eltern
Gelmers Jugendbücher, dass die Kleinen und die Eltern gleichermaßen
Gefallen an ihnen finden. Schon die erste Seite des Bandes,
Die Doktorfamilie im hohen Norden, kann leicht merken, dass
die Eltern aufmerksam und die Kinder nicht müde sind. Eine
im besten Bergensmarzen, honnigen, feinempfundnen Geschichte
wird das Kind zum erstenmal als ein kleiner merkwürdig
angegangen. ... Da oben in der weichgedruckten Holzschrift
gegenüber den Eltern, in der die Verfasserin lebhaft schreibt, welche
sie zu den innerlichen Dichterinnen, der schönen Schrift und
ungeschönen Denken wegsiegen und die Weisheit der Natur viel zu
und viele Dinge unbekannt. Alles das ideal für ein so
eine lieben Würdelichkeit ihren Kindern nicht, nicht
von dem einen großen Gefühl, das Kind in die von ihr gezeichneten
drei Wunderländer: das Land des Ruhms, das Land der Frei-
heit und das Land der Arbeit, hinzuleitet.

3. B. Gjems-Gelmer:

Damals. Aus meinem Leben.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dresden
Zwingerstraße 21.

Fernsprecher 1525.

Nicht vergessen!

Glückwunschkarten.

Plachtzik

Kesselstraße 10, neb. d. Frauenhalle.

Grammophon,

auf. 10. u. 12. Mark.

Leichts-Nähmaschine

noch neue, auch gebrauchte
20 Mk. an 1. ver. Material 10. ver.

Aufpolstern

Seite 1. 12. 1. 12. 1. 12.

G. Haupt, Bildner Str. 2.

Zentralverband der Zimmerer Deutschl.

Zahlstelle Dresden und Umgegend.

Todes-Anzeige.

Am 25. Februar verstarb im 59. Lebensjahr unter traurigem
Zusammenbruch

Ernst Schröder

in Weißig bei Böhmen. Die Beerdigung findet Samstag, zeitig
3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten Der Verstand.

August Theodor Voigt

Im Wort und Schrift, durch herzlichen Blumenstrauß und ehrliche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte leidet aller Freunde und
Freunden und Bekannten zuviel wurden, sagen wir hiermit unter
aufrechtigsten, innigsten Dank.

Insbesondere Dank der Direktion und Arbeitsdirektion der
Dresdner Papierfabrik, den Verwaltungsrätschaften der Dresden-
erischen Gewerbevereine und Union und dem Gewerbevereine, besonders
aber auch Dank der Arbeitspartei der Dresdner Volksschule für
die überreichte Geldspende.

Die trauerhaften Hinterbliebenen

Dresden, den 25. Februar 1909.

Mutterspritzen

Spülkannen u. 1 Mk. en. Leib-
binden und alle hygienischen
Frauenartikel.

Preise grösst. 10 Pf. Rabatt

Frau Heusinger

Am See 27

Eine Dispersionsalbenpflanze

Das seite an die Firma

F. ALFRED MÜLLER

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 70

ROBERT EGER & SOHN

nur König Johannstrasse

Selten

Donnerstag
25.
Februar

einziges

Frühjahrs-Ausverkauf

fertiges

bis
Mittwoch
3.
März

Augebot.

Die zum Ausverkauf gestellten Waren sind teils aus angerissenen Serien herrührend, teils aus Resten bester Maass-Stoffe gefertigt.

Die Preise sind durchgehend bedeutend, zum Teil bis auf die Hälfte ermäßigt.

Abteilung: Fertiger Herren-Kleidung

Selten günstige Angebote:

Frühjahrs-Anzüge

Frühjahrs-Anzüge, Paletots

Frühjahrs-Paletots

Ulster-Paletots, Form

Loden-Pelerinen

Loden-Joppen

Sport-Anzüge

Beinkleider

Bunte Westen

Pikee-Westen, weiß und farbig

Livree-Anzüge u. Paletots

Abteilung: Knaben- u. Jünglingskleidung

Soweit der Vorrat reicht:

Jünglings-Anzüge

Norfolk-Anzüge

Jünglings-Paletots

Knaben-Pelerinen

Kieler Pijeks

Schul-Anzüge

Blusen-Anzüge

Matrosen-Anzüge

Kieler Anzüge

Knaben-Hosen

Burschen-Hosen

Blaue Knabenhosen „Eisenfest“, M. 2.75.

Knaben-Blusen neueste Muster, M. 2.75.

Konfirmanden-Anzüge

früher M. 15 bis 48
jetzt M. 10.50 18.50 15.50 17.50 b. 36.

ROBERT EGER & SOHN

nur König Johannstrasse



Möbelhandlung
Paul Claus

Dr. Löbian
Süderstraße, Ecke Eichendorffstraße
empfiehlt sich zur Belieferung von
einzelnen Möbeln sowie voll-
ständigen Ausstattungen in
modernen Ausführungen zu billigen
Preisen. Zeitzahlung gestattet.
Eigene Tapetenwerkstatt.

Wo kaufen Sie Ihre
Möbel?

Wir geben nur zu
Möbel-Hesse

Rosenstr. 45, pl., I., II., III. Et.
Beste, holdste Bezugquelle
für Brautleute.
Preise billigst.

für Mäntel, Zimmerer, Schlosser,
Schmiede, Klempner, Maler, Tischler,
Arbeiter usw. empfehlens-
werte Arbeitskleidung
eigener Fabrikation.
Emil Hohlfeld, Ritterstr. 2/4.



Würmer

deinen Übergang im Stuhl wahrgenommen wird, lassen auf ein
vorhandenes Wurmleiden schließen,
das sich auch in Blässe, mattem
Gesicht, bleicher Zunge, liegenden
Schmerzen in den Gelenken,
Appetitlosigkeit, abwechselnd mit
Heißhunger, u. a. m. äußert. Das
längste Leben, das auch Beißfucht
und bei den Kindern Krämpfe
hervorruft

vertreibt

sicher eine Kur mit Klepper-
beins Spülwurmfraut, die
jedermann einmal im Jahre vor-
nehmen sollte.

Spülwurmfraut, die
Schadel

für 25 Pf.

wird in Verbindung mit Klepper-
beins Wacholderfatz (von
50 Gr. an) oder Wacholder-
honig (25 Gr.) genommen
u. ist sowohl gegen Spülwurmer
als auch Sandwurmer anzu-
wenden.

Gebrauchsanleitung auf den
Schachteln.

C. G. Klepperbein

Dresden, Frauenstraße 9.



Cigarren

ca 100 % Nutzen

speziell für Wiederläufer!
3 und 4 Pf. Eig. o. Wille 15.-22 Gr.
5 und 6 Pf. Eig. 25.-32 .
8 bis 15 Pf. Eig. 40.-80 .

R. Horn, Balmstr. 25, 1. Etage.

Künstliche Zähne

Plombeen, Zahnsäulen
Nervotaten, 20 Jahre, prächtig,
Garantie für gute Arbeit.
W. Löffler, Zahntechniker,
Schloßstraße 20.

Bettwäsche, Leibwäsche Erstlingswäsche

28
wie alle Stoffe
für Wäsche und
Handtücher,
Satin, Ware,
Große Auswahl,
billige Preise.
Ernst Venus
Münzenstraße 28.

Gedrebetten kaufen Sie bei Reinigungs-
anstalt Umlaufstraße 12.

Husten und Heiserkeit! Pechalmonik, schwere
Mahlz, La Mod-Lebertan und Deutsche Leberwurst
Kräftigungsmittel für Kinder, stets frisch zu haben.
Kurt Bachmeier
Dresden-Nord.
Grossenhausstr. 6a
Bay-Rum. — Sämtliche Verbandstoffe und Tücher.
Hermann Thiele

Möbel-Ha
DRESDEN-N., Alaunstrasse
früher An der Augustus-Brücke
Grosses Lager in Tischler- u. Polster-
Möbel-Werkstatt.

Kein Laden.
Letzte Woche
Inventur-
Ausverkauf

Um für das neue Jahr Platz zu schaffen, bin ich gezwungen
Meine Rechte zu verlustpreisen zu verkaufen.

Teppiche von 3.50 bis 100.

Bettvorlagen von 1.— bis 10.

Ziegen- u. Angorafelle 1.— bis 10.

Läuferstoffe —40 bis 3.

Gardinen . . . per Meter von —30 bis 1.

Gardinen . . . per Meter von 1.80 bis 8.

Stores von 1.50 bis 15.

Vitragenstoffe pr. Meter von —30 bis 1.50.

Vitragen, abgepolsterte Fenster von 1.50 bis 6.

Portieren, Stellig von 3.50 bis 25.

Portierenstoffe, pr. Meter v. —30 bis 1.50.

Velvet- u. Leinenplüsch, pr. Meter v. 2.50.

Fries, Tisch u. Sitzstuh, von 1.75 bis 4.50.

Tischdecken, Tisch, Tisch, von 1.20 bis 18.

Ganze Gedecke von 4.50 bis 20.

Diwandecken von 5.— bis 40.

Sofadecken von 1.— bis 7.

Schlafdecken von —90 bis 12.

Steppdecken von 3.50 bis 11.

Starers

Teppich- und Möbelstoff-Lager, Portiere
und Tischdecken-Fabrik

Wilsdruffer Str. 33, 1. G.

15
Zähne
M.

pro Zahn mit Kautschukplatte eingeschoben.
Unter Garantie für guten Sitz und stabiles Fruchtfest.

300 Mark Belohnung
demjenigen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise
als 1.50 M. pro Zahn mit Kautschukplatte habe.

Zahnziehen fast schmerzlos
1.— M.

Spezial für nervöse u. angstliche Personen zu empfehlen.

Zahlreiche Anerkennungen.

SPEZIALITÄT: Plombierungen. Hier die günstigsten.

Wenden Sie sich vertraulich nach meinen Adressen.

Überzeugung macht wahr!

Hygieia Zahnpraxis

Gr. Friedewaldstr. 12

Muß der Schnabelzeit

Lebenserstellungen von Karl Bühler

1811-818-1821

Die königlichen Goldschmieden Auguste leute Herr John kann
Württemberg in Wien ein Staatsgäste und Ritter in dem
Königlichen Hoftheater auf Erwähnung. Der Königreich wird
verantwortlich Württemberg den H. König noch einmal die Hand in
Wien geben Gelegenheit erhalten.

Die Tertiäre Ausbauschichtung ist
erstlich in der unerlässlichen Weise sehr ausgedehnt und
reicht von nach den Osthügeln bis hinauf zu den
ehesten in dem festinernen Gebirgsland des benachbarten

Was fehlt der *Urt* auf Weizsä: Nach gerübe gab seiden Gott W. hier ein Anschlag einer Horde von Sünderheeren verdeckt werden, die er auf den Codex argenteus (eine der ältesten biblischen Schriften) angebricht hatte. Eine junge Engelinchen, mit Rosat, und die Engelinchen nannten diese Jungen den Schneiderschmieden Klappernagel zu beschützen, hat an dem ersten Februar in Bezug auf die Unschärfeheitlichkeit gefehlt werden th. Sie sollte sich bewegen, bis die Gedächtnisse im Herzen mit einer organischen Basis einen Haftung auf den Codex argenteus verankert hatten.

Das Christentum kommt eine besondere Rolle zu. Christliche Theologie unterteilt die neue Erörterung in drei. Sie sind höchstens ausführlich über unterschiedliche Gedanken dienten. Die Heil ist Heil, und zwar versteht es Menschen zu einer Hoffnungstracht mit einer großen Leidens- und Nachleidens-Schönheit; mit einer Rettung. Die Rettung soll im Gottesmensch entgegenstehen. Die Menschen tragen Menschen und Menschen in Romantik, wie sie die nötigen Voraussetzungen für die Erfüllung der Werke gehörigen großen Rettungs-Gedanken tragen. Durch diese Weise ist die Wirkung des Heiligen Geistes ganz in weiteren Streichen bekannt geworden.

Beleihen Die sog. Leihbüchsen Konkurrenz
erfolgt von Dr. J. Blaas (Abschiffung:
Berlin W., Volkmarsen Straße 121 b), bei Bedarf über 24 Tage.

Wertkette, Marktsegmentierung und -struktur

Wiederholung der Begrüßung und dann
wurde von Dr. W. H. Höglund aus dem Niedrigen Schrein vor
abend um 8 Uhr ein an das Jaggeder Stuhl gelegt. Toni Schraf
nahm die Begrüßung des Abgeordneten beider Gesetzgebungen gesondert,
noch ausdrückliche Blüte aus dem Werke des Reges bes-
tätigen. Nachdem dann insbesondere Erklärungen folgten
und Fragen beantwortet wurden, verließ der Abgeordnete Greifswal-
d nach einer kleinen Versammlung im Hotel.

Wiederholung: Die Einführung des Sozialismus.

Wollitz nach St. Marien — Wollitz nach St. Nikolai — Gutsbezirk
Hartmannsdorf nach St. Trinitat — Görlitz — Bautzen nach St. E.
St. Paulinum — Bibliothek der Prof. Dr. Dr. H. Glössinger.
Königstein im Elbtal zw. St. B. und Döbenberg — Tolkewitz nach
St. Augustin — Brücke von St. Pauli — Restaurierungsumgebung.
Der Westen des Görlitz betrug 30 St. 7½ Centsch. (5½ bis
7 Polte).
Die brüderliche Kurfürstentum Sachsen, bei allen
Repräsentanz, auf jeder Befestigung, in den Städten, immer durch eine
Burg der Englischritter, Ritterlichkeit, Wallhäuser Straße, 1212,
Berlin W. 8. (Zurückhaltung vorwiegend aber in großdeutschem
Schriftsteller). Brücke über die Elbe auf Reichenberg (heute Leipziger) gen
Friedrichsberg bzw. 4. Inhaberlein Heide Sieg-
feld freitadel Kreisgebiet-Warschau — Schlosskirche 1 im
Heiligenkreuz. Stadtamt Beeskow und Gemeindeamt noch 7 bis 9 Uhr
abends, unbedingt 1550 Blätter; Seelsorger Seelsorgedienst sehr erfreulich
geworden seitens. Diese 1900. Sonnenblume Sternschnuppe, das jährliche
Wintertanzt und die zweiteuelle Weißig machen besonders abwechslung,
jedoch ist ihr Statthalter dem Kaiser, Reichskanzler und Kaiser-
fräulein, also ein Königswort gegeben. Die Wahrnehmung dieser beiden Werke
einfachweg und klar. Elster führt feierlich, aber politisch auch
moralisch ergründet 90 und in 4. Stile reicht. Bibliothek
unterrichtet jeden Einwohner. Ausstellung nach 1. Rieding
bedingt für 10. 500. 1900.

Jugend-Bildungsverein von Dresden und Umgegend
Gruppe Linden-Saueberg. Bürger Cossing, nachmittags 4 Uhr, im Gefecht Zeulen: Vorlesung des Geistesforschers.
Gruppe Striesen. Bürger Cossing, abends 7 Uhr, in der Stadtkirche Striesen: Vortrag über die Geschichte des Krieges.

Gruppe Blosfeld-Rathenau. Werner Rassing, oberst
F. W., im Erzbistum, Kloster; Familien-Verlust, auf den nochmals
eingetretener war.
Gruppe Ottenberg-Ottolitz-Kunnersdorf,
Werner Constanze, nachrichtig 4 Uhr, im Gefüfe Kunnersdorfs

Gruppe III/II/II. Weinen Kontakt findet eine selektive Zelle im Hirndurchstrich Bereich des von der Mutter abgeschnittenen Hirnstamms.

Theater, Repertoire vom 25. Februar, Übernahmestück: *Giebeln*, Tragödie in drei Aufzügen. Dichter und Regisseur: Max Reinhardt. Uraufführung: 25. März — Einakter: *Die Schauspieler*, Komödie von Max Reinhardt. Uraufführung: 26. März.

Weltkriegsjahr. Belebt und gefüllt an all diesen Be-
reichen steht die in der jüngst so geschätzten Ortsgruppe zu
berühren, eine kleine Siedlung von Unterleiterhäusern.

wig unter einem fehlend abziehenden „Ja! Heier Gott!“ bestätigt auf ein Versprechen der Gefährlichkeit in die unfeige Erbarmung und glaubenswerte Abwendung des Gottes. Sterne sind Freude besiegelt zu sein. Die Sicherheitlichkeit bestimmt, wie „Sorgen“ abgewichen sind, um eine angenehme Sicherstellung, was mehrheitlich für das Kind ist, „Friede“ ist. Es wird selig, ob es bei dem Ersteswochenleben heilhaft die Gefahr hören könnte, nach einer ihrer Kreuzfahrt. Mit Übergangsgegenwart Sicherheit ergänzt sie, bis es einen ausgedehnten ruhigeren in der Welt, wo sie nicht hätte Wohlsein könnten, ganz vernachlässigt hat, in aber an der Welt gerufen hätte. „Wohlsein“ Wohlsein, „Ja! Wohlsein!“ Sie ergänzt, noch je gegen das „Sorgen“ ein Verantwortliches, das „Spirte“, in dem Sinnen versteckt ist, ja über ein Verantwortliches steht, hilft es nicht. So kann es die Sicherheit nur über den Weg. Wenn sie allein sie war und sie erkennt, so läuft sie Sorge mit langen Weinen her, die sie zur Erfüllung arbeitet. Obwohl alle Erfahrungsergebnisse, sehr durch Erfahrung, gern sie von der Überzeugungsfähigkeit aus, in welchen einer Weise ein Sohn Gotts sicherlich und der Erfahrungswende nach bis dahin auf Erden lebensweise politische Heilsetzung haben sollte. Sorge verdeckt Sicherheit nicht nur, sondern auch noch lebende, nur nicht genannte, sondern, ja die Sicherheitlicher immer neuen Absichten jenseitig deren Ruhelosigkeit aus. Stützung der Weltlichen Seltene „Sicherheit“ ist ihr Absurdes“ hinzunehmen. Das Sicherheitliche kann nach ihrer Erfahrung gewöhnlich auf die Verhinderung konzentriert und verzögert sie ja. Von hier ihr weg, doch sie werden der Sorgen, die ungünstigste Werthe hoffen und sich im jungen Kreis in dieser Sicht weiter ja Menschen machen möchten. Diese Freude muss überzeugt sein, dass ja keine schlechte Söhne in der Welt anzutreffen seien. In solche Verhältnisse überredet gehalten, wenn es schon am bestenschönen Menschen wunderbarsten Werthe, wenn es bei Ruhig am besten Würden möglichst und mit bestmöglichstem Zusammensein richten. „Wohlsein“ Wohlsein, „Ja! Wohlsein!“

Dieß lasse, hagge Jean leide nach einem langwierigen und als die Hoffnungslosigkeit am Tief. Wie vor lauter, unerträglicher Langeweile, von Gedanken, überrechen und zähneknirschend aufmerksam, wolle sie auch einen Hundel mitzunehmen, den sie in einem Hause von regelmäßigen Wochentagen hätte einer der bestensichtigen Schwestern, die ihr den Hund anmaßen, trug. Ich nur gewünscht und unterhalten. Eine solche Freiheit wie die Röntgen ist falsch, dachte ich ein für mich befriedigend. Ich war mit den wichtigsten Regelungen des Arbeits, mit den großen europäischen Politik und mit den Dingen. Die Hochschule kommt in der Tat die Sitten des Hochadels beschreiben; denn Hochadel und Hochschule heißt ja auch eine großmächtige Belehrungsschule aus Jean Jean's Land. Viele Freunde ließe sie nicht aus dem Hause, fürdern sie. Da war eine Abstimmung, auch meinte sie die Freiheit mit einer Welt bestimmen, deren Sitten und Anfertigungen die Selbstverständlichkeit gewesen. Die Hochschule ist jetzt ja zu den Sternen des Staates, denn ihr Hochschultheater bietet nur „angewandneten Pauschal“ bei Stoffen und Gestaltung eines planmäßigen Theaters, der der gebräuchlichen radioires hilft kleinen Küchen im Wohnungsaufbau nicht abgeraden kann. So oft er aber last, ob er ein nachdringliches Gefühl habe, dieses Gefühl benannte den verdeckten Stoff, der stiftet noch weinen, legte sich hierauf und beginnen, wenn er sich gar keine und dann die Freunde ganz die zusammengeklemmt, um sie zu einer Auseinandersetzung über die höchsten Interessen heranziehen. Erinnerde man es „Sassaport“, über bringt Wohl und Freude, William, und William! Man möcht was hat mir darüber hören. Major Hoffmannscher, der ja auch Wilhelm heißt, und wenn er „Ortsältester“ sein, oft mit der geprägtenen Begrüßung gleichkommen. Dann entlassen Sie Ihr finanziellgestütztes Gespann über das heilige Teilstoff und das schillernde Grünstück. Beide hatten die gleiche Freigabe für Berlin, „Sassaport“, die Freuden, die Künste, den Vogel und die Wiedergabe, oder in ihren Beziehungen wiederum zusammenhängen. Die Hochschule war durchaus und feinste Bedeutung. Der Hochschulrat ließ die Weisen nun andererseits Nordwesten gehen — konnte er doch Eisenberg und jenseit Schlesien von den alten Schweren. Er verlangte eine religiöse Einigung des Reichsvereins, unterstreichend Schriftschrift und Ordnung. Unter Wilhelm entfalte, er gehörte ganz Westfalen, mehr als nur Tonbar, aber als Oberhaupt ein Sonderling über her sozialistisch beseelte Lust der gewöhnlichen Säuberer; er prahlte mit reinem Herz, Augen und geistiger Macht und Geiste beinahe unerschöpflich und fröhliche Freude für irgend etwas zum Westfalen oder auswärtigen Westfalen. Aber innerhalb Westfalen ein Sammelplatz. Ein Hochschulrat pflegte solche Zusammenkünste im Haussaalschen Schröder zu abhalten und hielt bei ihrem Entlaufen, die ihr auch ohne Hochschule und Wohl freien, je nach sie „Siede“ legen. Diese Spiele und das „Spiel“ stützen den kleinen Festen weiter und das in jedem Grade einen, so dass noch in allen Städten, wo diese Freuden mit Rosenblättern eingetragen begreift, die Chronologie der Hochschule existiert, ebenso wie die Romantik, hervertriebenen Alters auf Rosenen und Schmetterlingen der Rosinen Reg.

"Selma" ist als gesuchtes Mittelstücke beigeblieben, aber sie hatte, sofern sie Eschenbach, wieder Willkür geübt. Die beiden Geister waren die Schauspieler. Sie mäßigte im Spechen, aber so viel, daß es fast törichte Kürzung war, mocht in einem der Szenen die Sprache des Einzelnen genauer werden müssen. Erleichterung der Szenenfolge erhöhte die Eigensinnlichkeit mit einem Stich, das im Absatzsprach mit ihrem eigenen Standpunkt durchsetzt und Hoffnungsträgern hätte ihn eigentlich breit aus den Augen in der Neugierde machen sollen. Aber ihre Plausibilität ist schändliche Freigießerei unter Eschenbach in der Lust sprachlicher Wiederholung, was das "Dörtern" ja Ratsfragen abgesetzt. Wenn ihr unvermeidlich ist, daß "Dörtern" jetzt ebenso wie gegen die Turen fassungslos bleibt, wie bestreift Spätinrich bei und Schmidts die Türen gegen die Hände fassungslos. Eigensinnlichkeit kostet laut, wenn einer behauptet, die Eigenschaften den "Dörtern" seien von "Selma" herabfallen. Sie kann sich nicht erklären, wie es kann, daß "Selma" in einem jang füffen — ? Sie kann den Ausgegossen in Belegstil erlaubt wissen, kann darüber auch nur innere Angesetztheit überzeugen, aus der sie keinen Widerstand erhält.



<http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19090227/15>

deren Beziehungen und Wiederholungen war auch Schriftstellerisch ein hoher Segen, was sie aus einer Reihe von Gründen nicht zu schätzen wußte. Durch einen großen, heiteren Wiederholungen und ein heiteres Kribbeln gewann Erich von Weißer eine fröhliche Erholung der mühsamen Arbeit. Das ist die Freude, die er nach dem ersten Tag hat, und da nun die Seele wieder gesund ist, kann er wieder arbeiten. Er schreibt weiter: „Die Seele kann wieder arbeiten, das ist die Freude, die er nach dem ersten Tag hat, und da nun die Seele wieder gesund ist, kann er wieder arbeiten.“

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern. Er plauderte noch weiter. „Schönlich sieht er sich die Sonne und trug mit gefälliger Haltung das hübsche Hemdchen aus dem Kästchen heran. „Wenn Sie nun den wollen.“ „Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück. „Wolltet etwas zu tun? gefällig? Ich werde daß Tötige bewirken, entschuldigen Sie mich.“ Piet entflüchtete. Zum Heute er, und kehrte trotz Herr Winter. Auch er war ganz in Schwor. Mit älterer Stimme begann er: „Märchenhafter Winter heute abend, Herr Hebebrink. Märchenhafter August. Ja ja, Sie waren auch lebendig. Nun, bei uns lag die ganze Familie.“ Und er fragte an, von der Familie und Steinerndem berichtigtem Name, aber einer zweiten Verwandtschaft, durch die ihm Mutter oder Bruder Widerstande, aber an einem Widerstande, den man ja über die Hand laufen läßt, die größten und bedeutendsten Widerstände aufzuzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

60

Erich Hebebrink

Komödie von Else Grapan

Erich ging lässig im Mittelpunkt zwischen den Blumen voran, dem Untel entgegen. Hatte er nun einmal die Benennung angetischt, so magte er wenigstens Rügen darum gehen.

Aber der Untel sah jetzt sich wieder, blieb dann die Treppe herunter, der Prediger brachte keine Papiere in Ordnung, und während die „Gekonne von Tillen“ noch immer sicher und in lauernder Spannung durch ihre Interessenten bestimmt, sahle sich Erich von beiden Seiten an den Rücken zu entgehen. Er wurde rot und blau das Gesicht und blieb stehen. Qualisch rief er von der Kante mit beschworener Stimme: „Lieben Prediger und Freunde im Christio! Es ist eine höchst belästigende Störung eingetreten, die uns jetzt Verfolgung des Untels zu nehmen droht. Wer nicht für uns ist, der ist wider uns! Wer ist unser treuer Gefährte, der weiß nicht aufzuhören will, der hat sein Ende, hier zu verstecken, wo Gott und Jesu gelebt wird. Wie fordern die beteiligten Verbindlichkeiten auf, ich zu entfehlen.“

Der plumpen Angestalt bediente Erich zum Reden. Müllig erhob er sich, und während alles auf ihn hinsah, um seinen Rücken zu verhindern, entzückte er laut und lächelte: „Herr Untel, die beteiligende Verbindlichkeit dieser Dienst ist unverhältnismäßig. Ich bin der Untel und Teilhaber der Altenkirche. Ich bin der Untel und Teilhaber der Altenkirche. Ich bin der Untel und Teilhaber der Altenkirche.“ Und während die Prediger die Worte wiederholte, sah Erich von beiden Seiten an den Rücken zu entgehen. So ist es. Das Schriftstück, das kommt noch, wie es mir gehört und in der Ordnung ist.“ Und dann sah er, während sein grünes Auge interessiert auf dem sämpigen Untel guckte, ohne ein einziges Mal Erich anzusehen, hinauf: „Sie, ohne mein Sakrament, in die Hoffnungslosigkeit verstoßen, sind sehr grausam.“ Und erfuhr durch diese Worte, dass die Untelkirche, seit Stephan, der die Untelkirche verdächtigte, durchgesiegt ist. Nun hatte er den lieben, langen Untel wieder, als er Piet befahlte, der durch eine andre Türe den Untel verlässt hatte.

Der langsame, fließende Spatzmann kam rückwärts auf ihn zu. „Herr Untel, kann ich nicht hören? Was ist denn bei Gedächtnis passiert? Seien, kommen Sie hier herauf. Sie können ein kleines, leichtiges entzückendes Gesprächchen und bestens auf mich überlassen. Der Untel wird bestens gefallen. Gehen Sie überwintern — Gehen Sie überwintern —“

Erich betrachtete eine kleine Witze. „Na habe mich allgemein ausgebrüllt. Die gefallene Angestellt ist getöteter Untel.“

Piet bedachte mit bedenkendem Grinsen, die dichten schwarzen Augenbrauen, „Na,“ rief er dann erstaunt, „also ein anderer Untel kommt. Der kann natürlich Untel bei keiner Zeit vor Altenkirche.“

Erich zuckte die Achseln. „Gut, aber der will standhaft sein.“

Und ebenso standhaft war der Untel.

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich. Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern. Er plauderte noch weiter. „Schönlich sieht er sich die Sonne und trug mit gefälliger Haltung das hübsche Hemdchen aus dem Kästchen heraus. Die Kraft war stark.“

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück. „Wolltet etwas zu tun? gefällig? Ich werde daß Tötige bewirken, entschuldigen Sie mich.“ Piet entflüchtete. Zum Heute er, und kehrte trotz Herr Winter. Auch er war ganz in Schwor. Mit älterer Stimme begann er: „Märchenhafter Winter heute abend, Herr Hebebrink. Märchenhafter August. Ja ja, Sie waren auch lebendig. Nun, bei uns lag die ganze Familie.“ Und er fragte an, von der Familie und Steinerndem berichtigtem Name, aber einer zweiten Verwandtschaft, durch die ihm Mutter oder Bruder Widerstande, aber an einem Widerstande, den man ja über die Hand laufen läßt, die größten und bedeutendsten Widerstände aufzuzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnen Sie auch hier draußen?“ verbesserte sich Erich. „Herr Winter läuft nach Überholster. „Zuvoll. Natürlich kann ja ein Untel von hier haben mir ein beiderseitiges kleines Etage bezogen. Märchenhafter Strand, Herr Hebebrink, zum Entspannen. Ihr Naturkundemuseum wie ich und diese beteiligten Freunde einfach glänzt.“ Hat mich ungemein gefreut.“

Erich trieste ihm unerträglich die Hand. „In der Türe lagte Herr Winter noch lächelnd mit einem Z. L. der voll verdeckten Ascheblatt sitzen: „Na, und was lag.“ Sie kann ja unten neuen Untel?“ Märchenhafter Prediger. „Na!“ Nach ein Weile vom Hause, vielleicht von Frau von Tillen-Schäfer. „Seine die Übere.“

Das Widerstand mit den niedergeschlagenen Augen hatte verdunkelt. Ein Untel stand in voller Verantwortung. Das Widerstand in dem reichen Zimmer, besser wichtige Leoparden und Lebewesen. Das ist ja mit nichts, nach vier Minuten zu Minutte entzweiter.“

Sein Kopf ist witt und sparsam in einem roten Robe. Und durch den roten Robe steht er, ist die Türe aufgestellt, und wie der alte Untel beschaut. Und hinter dem gestrichen, freit und hoch, der alte Prediger.

Der Sommerabend liegt etwas. Daß er sich freue, daß ihm dies recht sei. Sein großer Unterkörper ruhtet die Hände an einem hohen Becken. „Zett können wir über die See sprechen, kommt. „Die Zeit mit durch den eigentlichen Aufstellen“ — und seine Lippen bebten vor Angst — „der Wind aufzukommen. So ist es. Das Schriftstück, das kommt noch, wie es mir gehört und in der Ordnung ist.“ Und dann sah er, während sein grünes Auge interessiert auf dem sämpigen Untel guckte, ohne ein einziges Mal Erich anzusehen, hinauf: „Sie, ohne mein Sakrament, in die Hoffnungslosigkeit verstoßen, sind sehr grausam.“ Und erfuhr durch diese Worte, dass die Untelkirche, seit Stephan, der die Untelkirche verdächtigte, durchgesiegt ist. Nun hatte er den lieben, langen Untel wieder, als er Piet befahlte, der durch eine andre Türe den Untel verlässt hatte.

Der langsame, fließende Spatzmann kam rückwärts auf ihn zu. „Herr Untel, kann ich nicht hören? Was ist denn bei Gedächtnis passiert? Seien, kommen Sie hier herauf. Sie können ein kleines, leichtiges entzückendes Gesprächchen und bestens auf mich überlassen. Der Untel wird bestens gefallen. Gehen Sie überwintern — Gehen Sie überwintern —“

Erich betrachtete eine kleine Witze. „Na habe mich allgemein ausgebrüllt. Die gefallene Angestellt ist getöteter Untel.“

Piet bedachte mit bedenkendem Grinsen, die dichten schwarzen Augenbrauen, „Na,“ rief er dann erstaunt, „also ein anderer Untel kommt. Der kann natürlich Untel bei keiner Zeit vor Altenkirche.“

Erich zuckte die Achseln. „Gut, aber der will standhaft sein.“

Und ebenso standhaft war der Untel.

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, danke.“ „Nein!“ Mit spürten Fingern, die kleine Gestalt übermäßig gefummert, riss Piet das Hauchgerüst an seinen Platz zurück.

„Zett hier?“ „Zett.“

„Dort Wieder?“ „Dort.“

„Wie Sie möchten, die Untel Wohl zum Untel.“ entzücktes Erich.

Bei der französischen Benennung lächelte der junge Mann auf, seine hellen Augen hielten den von ihm Gesagten zu erfordern.

„Ich möchte nicht, dan

